Heute 10 Seiten

Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt

Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Posen 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.39 zł, vierteljährlich 13.16 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł, Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Einzelnummer 20 gr. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes", Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheckkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto-Inh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105, 6275.



Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Pfg. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50 % Aufschlag. Offertengebühr 50 gr. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos" Sp. z o. o., Annoncen-Expedition, Poznań, Zwierzyniecka 6. Postscheckkonto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102. (Konto-Inh.: Kosmos Spółka z o. o., Poznań). Gerichts- u. Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. Fernspr. 6275, 6105.

73. Jahrgang | Sonnabend, 29. Dezember 1934 | Nr. 295

Das Bewußtsein der persönlichen Freiheit kann man nur in sich selbst finden und die Realität desselben nur glauben.

Fichte.

Italien in Afrika

Zum atlantischen oder indischen Ozean?

Von unserem römischen Korrespondenten Dr. Gustav Eberlein.

Um aus der Mittelmeerfalle herauszukommen, bleibt Italien nur der Weg über Afrika. Von Tripolis aus kann es entweder die Straße über den Tschadsee einschlagen, die durch Kamerun an den atlantischen Ozean führt, oder die Straße über Abessinien, die zum indischen Ozean führt. So lautet die Aufgabe, wenn man sie auf die denkbar einfachste Formel bringt. Der Diplomatie oder den Waffen bleibt es überlassen, die denkbar größten Hindernisse wegzuräumen. Wir stehen vor der letzten großen kolonialen Etappe in dem zweitausendjährigen Feldzug, der um die Aufteilung des dunklen Erdteils geführt wird.

Welche von den beiden Straßen die römischen Adler schließlich wählen werden, weiß man auch in Rom noch nicht. Die südwestliche ist mit rund 4000 Kilometern um etwa die Hälfte kürzer, als die südöstliche, die infolge des Zwischenfalls von Ual-Ual gegenwärtig wieder einmal viel von sich reden macht. Sie hätte überdies den Vorzug, daß sie nur von Frankreich und vielleicht von Deutschland — durch Aufrollen der kamerunischen Mandatsfrage — bestritten wird, während der Marsch zum indischen Ozean, abgesehen von Frankreich und Abessinien, ohne Erlaubnis des englischen Schlüsselherrn nicht denkbar wäre. Die afrikanische Frage, wenn man sie so nennen will, ist also im Grunde eine europäische, und es darf daher nicht verwundern, wenn sie sowohl in den Komplex der französisch-italienischen Annäherung, wie in die Wirtschaftszone, vor allem in den Baumwollsektor, bei dem auch Japan mitsprechen möchte, hineinragt. Das wird dem aufmerksamen Beobachter in Genf nicht entgehen, wenn dort das Gefecht, das sich scheinbar bloß wegen einiger Wasserstellen abspielte, vor das Tribunal kommt. Als blutiges Ereignis zählt es natürlich für die hohe Politik nicht mehr als die mindestens ebensoviel Toten der letzten Tage für die bolschewistische Revolution. Dagegen könnte die Grenzstreitigkeit den Auftakt zu einer Auseinandersetzung abgeben, die uns in Europa nicht unberührt lassen würde. Denn wo ist die politische Grenze und damit die Grenze für die italienische Expansion?

Auch auf den neuesten und besten italienischen Karten sind die Landesgrenzen zwischen Erytrea, Abessinien und Italienisch-Somaliland nicht durchgezeichnet. Gerade dort, wo man Ual-Ual zu suchen hat, hören sie einfach auf. Nach einer in der italienischen Presse erschienenen winzigen Kartenskizze liegen die umstrittenen Brunnen in dem englisch-abessinisch-italienischen Kreuzpunkt. Aber wo liegt der Kreuzpunkt? Und wem gehört das Territorium? Die letzten Abmachungen zwischen Rom und Addis Abeba vom 16. Mai 1908 sprechen nicht von trigonometrisch feststehenden Punkten, sondern von Stammgebieten, weniger, von Stämmen schlechthin. Die einen unterstehen der römischen die anderen der abessinischen Herrschaft. Nun gibt es bekanntlich nichts, was für einen Landmesser weniger brauchbar wäre, als wandernde Stämme, und daher haben sich die beiden Regierungen auch in dem gleichen Vertrag verpflichtet, in „möglichst kurzer Zeit" feste Linien zu ziehen. Darüber gingen der Tripoliskrieg und der Weltkrieg hin, über 26 Jahre, ohne daß man weiterkam, und gerade bei einem Besuch der britischen Landmesser entluden sich die Flinten, Flugzeuge und Panzerwagen griffen in den Kampf ein.

Angefangen hat natürlich, wie immer, der andere. Der Völkerbund wird es nicht leicht haben, wenn er die Schuldfrage klären will, und schwerer noch, wenn er sich über Urteil und Sühne aussprechen soll. Man möchte ihm die Weisheit und das Geschick wünschen, das er in den letzten beiden europäischen Streitfällen gezeigt hat; aber freilich, Abessinien selber kann er den drei Großmächten nicht aus den Händen spielen. Sollten sich England und Frankreich aus irgendwelchen Gründen — und deren gibt es ja einige — dahin einigen, Italien den Weg zum indischen Ozean freizugeben, so kommt das äthiopische Kaiserreich in eine böse Klemme, und hätte es tausendmal Recht.

Das sichtliche Bemühen der italienischen Presse, nicht ins Feuer zu blasen, die kühle Haltung der Diplomaten läßt darauf schließen, daß sich Mussolini seiner Sache ziemlich sicher fühlt. Er darf damit rechnen, daß Frankreich seine Legionen lieber hinter der französischen Hafenzone in Erytrea, als vor Kamerun sieht, und in der Tat wurden ja gewisse Konzessionen, die in dieser Richtung liegen, in den angeblichen Wunschzettel aufgenommen, den Rom als Grundlage für einen Ausgleich zwischen den lateinischen Schwestern aufgestellt haben soll. Wir müssen aber an dieser Stelle sofort wieder betonen, daß die berühmte Annäherung niemals bloß auf afrikanischem Boden erreicht werden kann. Viel wichtiger ist der Gegensatz in der Adria. Rom macht beinahe übermenschliche Anstrengungen, um ihn zu überwinden, seine Zeitungen haben auch über die gestrigen italienfeindlichen Kundgebungen in Belgrad geflissentlich hinweggesehen, Frankreich tut gewiß auch sein Mögliches, um den erregten Bundesgenossen zu besänftigen, aber was hilft das alles, wenn man nun einmal in Serbien nichts von Italien wissen will? Und so wenig Frankreich Jugoslawien der Annäherung opfern will, so wenig kann Italien die Freundschaft mit Ungarn preisgeben. Ein grundsätzlicher Wandel könnte nur eintreten, wenn es zu dem deutsch-französischen Ausgleich kommen würde, wie ihn die Besten der beiden Nationen anstreben. Denn dann würden auch die Ewigängstlichen in Paris Italien nicht mehr so nötig zu haben glauben. Dann könnte die Unabhängigkeit Abessiniens tatsächlich eine koloniale Angelegenheit bleiben.

Rätselhaft bleibt auf jeden Fall die Haltung Englands. Es ist fast symptomatisch, wie sich die britische Vermessungstruppe aus den feindlichen Linien herausgeschält hat: Macht eure Sache allein aus! Es gibt Politiker, die daraus und aus der sibyllinischen Erklärung, die im Unterhaus abgegeben wurde, den Schluß ziehen, der britische Löwe werde beide Augen zumachen, so wie er Ernst würde. Warum wohl? Müßten denn die Italiener nicht auch durch den britisch-ägyptischen Sudan? Gewiß, meinen andere, aber es sei für die englische Seegeltung immer noch besser, wenn Italien zur hafenarmen Küste am indischen Ozean vorstoße, als wenn es den dritten Weg wähle und Tripolis „nur" mit Erytrea am Roten Meer verbinde. Fragt man Engländer in Rom, die es wissen könnten, so lächeln sie das Lächeln der Japaner.

Und Abessinien selbst? Es betrachtet die Lage mit einem Ernst, der verfrüht scheint, wenn man an die Macht des Völkerbundes, dem ja der letzte unabhängige Staat Afrikas in ahnungsvoller Berechnung beigetreten ist, glaubt. Einer der Abgesandten des Negus, die kürzlich in Rom waren, soll auf einen solchen Hinweis allerdings mit einer bis nach China reichenden Gebärde geantwortet haben, aber die Frage ist eben, ob die Mächte, die in Genf etwas zu sagen haben, die Politik des Geschehenlassens auch für Afrika opportun finden. Ueber Abessinien wird in Paris und London entschieden.

Ein italienisches Reich von den Alpen bis zum indischen Ozean? Eine Linie Mailand-Mogadiscio? Das sieht so bestechend und phantastisch aus wie vor 1914 der britische Traum von der Landbrücke nach Indien und der Linie Kapstadt-Kairo. Wohl wurde er plötzlich Wirklichkeit, jedoch um den Preis eines Weltkrieges. Und einen solchen Preis möchte der Duce gewiß nicht bezahlen.

Laval zwischen Rom und London

Die Kleine Entente zur Alternative Anschluß — Habsburg

Lavals Romreise in der ersten Januarwoche?

Paris, 27. Dezember. Der „Paris Soir" meldet aus Rom, daß man mit dem Besuch des Außenministers Laval in Rom für den 3. oder 5. Januar rechne. Laval sei der Ansicht, daß ein unmittelbarer Meinungsaustausch mit Mussolini über die noch strittigen Fragen den Verhandlungen von Kanzlei zu Kanzlei vorzuziehen sei. Ueberdies komme die erste Januarwoche für den Besuch schon deshalb in Frage, weil nachher die Genfer Verhandlungen und die Saarabstimmung die Aufmerksamkeit Lavals voll beanspruchen würden. Ferner müsse dem Besuch Lavals in London, wenn er fruchtbringend sein solle, logischerweise die Romreise vorausgehen. Die französisch-englische Aussprache würde dann das Ansehen einer für den Frieden Europas entscheidenden Dreierverhandlung erhalten. Alle diese Erwägungen, die für die Beschleunigung der Romreise sprächen, schienen den Beschluß Lavals beeinflußt zu haben.

Der „Temps" ist ziemlich hoffnungsvoll. Er **hofft sogar, daß die aus den ungarischen Revisionsansprüchen entstandenen Schwierigkeiten überwunden werden können, stelle man doch eine**

gewisse Entspannung in den Beziehungen zwischen Belgrad und Budapest

fest. Die Kleine Entente habe übrigens in Lavals Senatsrede die Bürgschaft dafür, daß das französisch-italienische Einvernehmen nur ein Instrument der Zusammenarbeit und des Friedens sei, niemals aber ein Instrument der Veruneinigung der Kleinen Entente oder der Lockerung der zwischen ihr und Frankreich bestehenden Bindungen. „La Presse" schreibt,

der Rat der Kleinen Entente habe auf Anregung Südslawiens den Regierungen von London und Paris zur Kenntnis gebracht, daß er eher den Anschluß Oesterreichs an Deutschland als eine Wiedereinsetzung der Habsburger dulden würde.

Dieser Beschluß könnte möglicherweise Mussolini bestimmen, den französischen Standpunkt in der mitteleuropäischen und Balkanfrage anzunehmen. So wäre eine Verständigung möglich. Dann, aber auch nur dann, könnte die Romreise Lavals von Nutzen sein und dem Frieden dienen.

Das Blatt glaubt, daß Laval seine Romreise deshalb beschleunige, weil England einen Abschluß der französisch-italienischen Verhandlungen begrüßen würde.

Ein neues Sechserpaktprojekt?

Auf Deutschlands Haltung kommt es an

London, 27. Dezember. (PAT.) „Daily Telegraph" bringt die Nachricht von einem neuen Sicherheitssystem in Zentraleuropa, das gegenwärtig in einigen Hauptstädten Europas Gegenstand der Erwägungen sei. Das unmittelbare Ziel dieses Systems soll

die Garantierung der Freiheit und territorialen Unberührbarkeit Oesterreichs mittels eines Sechserpaktes

sein. Dieser würde Frankreich, Italien, Deutschland, Jugoslawien, die Tschechoslowakei und Ungarn umfassen. **Die Initiative soll von Frankreich und Italien ausgehen. Die Zeitung sagt voraus, daß**

schon in den nächsten zwei Wochen die entscheidenden Schritte in dieser Richtung

unternommen werden sollen. Die Grundbedingungen für einen Erfolg dieses Paktes seien **eine vollkommene französisch-italienische Verständigung und die Einigkeit zwischen Jugoslawien und Ungarn.** Die Tschechoslowakei werde zweifellos ihre Einflüsse in der Richtung des Zustandebringens eines solchen Paktes bestätigen. Uebrig bleibt Deutschland.

Deutschlands Teilnahme ist nach Ansicht der Zeitung unbedingt erforderlich.

Hiermit verbinden sich zwei untrennbar zusammenhängende Fragen: die Frage der deutsch-französischen Beziehungen und die Frage der widerrechtlichen Rüstungen (?). Diese beiden Probleme würden sich nach der Saarabstimmung in den Vordergrund schieben. Jedenfalls würde Deutschland zur Teilnahme an dem Paktplan und vermutlich an weiteren Verpflichtungen in der Sicherheitsfrage eingeladen werden. „Daily Telegraph" betont, daß,

falls Deutschland bereit sei, mit den Mächten Verträge, die die Rüstungen beschränken, abzuschließen, dann würden die alliierten Mächte geneigt sein, die Forderungen des fünften Teils des Versailler Vertrages aufzuheben.

Frankreich und England seien sich darin einig, daß man Deutschland eine einseitige Aufsagung des Versailler Vertrages nicht erlauben könne. Beide Mächte verträten den Standpunkt, daß die Legalisierung der deutschen Rüstungen nur als Teil jenes Planes in Erwägung gezogen werden dürfe. In Anbetracht des Friedenswillens Hitlers — so schließt das Blatt — hofft man auf französischer Seite, daß die allgemeine Verständigung zustande kommen wird in den ersten Monaten des kommenden Jahres.

D'Ormesson über das polnisch-französische Verhältnis

Mißverständnisse historisch erklärt

Paris, 27. Dezember. (Pat.) Wladimir d'Ormesson bringt im „Figaro" einen Artikel unter dem Titel „Französisch-polnische Mißverständnisse". Bei der Besprechung der Zyrardów-Affäre drückte er seine

Befriedigung über die Freilassung der zwei Direktoren

aus. Dies werde gewiß zu einer Entspannung der französisch-polnischen Beziehungen beitragen. Weiter betont der Publizist, daß in den Mißverständnissen, die zwischen Frankreich und Polen auf wirtschaftlichem und finanziellem Gebiet entstanden seien, auch eine gewisse Unrichtigkeit in der Beurteilung einiger Vorfälle durch die Franzosen eine Rolle spielte. Viele von ihnen beschuldigten Polen der Undankbarkeit gegenüber Frankreich, das Polen Milliardensummen geliehen habe. Solche Argumentierung verletze die Polen, da sie auch der Wahrheit nicht entspreche.

In Wahrheit sei der Aufbau Polens, zu dem vor 15 Jahren Europa kein großes Zutrauen gehabt habe, mit minimaler Beihilfe französischer Gelder bewerkstelligt worden.

Von allen Freunden und Verbündeten habe Frankreich am wenigsten Geld an Polen geliehen. In den Jahren 1924—1930 sei kaum 1½ Milliarde Francs, d. h. 100 Millionen Goldfrancs, zugunsten Polens flüssig gemacht worden. **Die Vorstellungen von großen Anleihen an Polen seien wahrscheinlich ein unbewußter Reflex, dessen Erklärung man noch in den Vorkriegszeiten suchen müsse.**

Das polnisch-französische Bündnis sei an die Stelle des alten russisch-französischen getreten. Das Bündnis mit Rußland habe Frankreich viel Geld gekostet.

So seien manche unberechtigte Vorwürfe zu erklären. Der Autor schließt, es sei zu wünschen, daß in Zukunft in Frankreich keine absurden Fabeln über Polen mehr ausgedacht würden, und daß man auch in Polen die Dinge so sehe, wie sie in Wirklichkeit sind.

Rothermere über das „neue Sparta"

„Kein Grund zum Streit mit diesem Volk."

London, 28. Dezember. „Daily Mail" veröffentlicht einen aus München übersandten Weihnachtsaufsatz ihres Besitzers Lord Rothermere, in dem dieser den tiefen Eindruck, den er offenbar von dem neuen Deutschland und seinem Führer empfangen hat, in beredten Worten schildert. Er sagt u. a., Wunder werden durch Glauben bewirkt. Die Deutschen haben einen neuen und starken Glauben gefunden. Dieser Glaube hat das Wunder zustande gebracht, die Berge von Schwierigkeiten zu versetzen, die ihren Weg zur nationalen Genesung versperrten. Aber er hat noch mehr zustande gebracht. Er hat Deutschland eine neue Seele gegeben. Die letzten zwei Jahre haben wir einen politischen Prozeß begleitet, der so einschneidend in seinen Wirkungen ist, wie die große französische Revolution. Ein solcher Wechsel in der Wesensart eines Volkes, in seinen inneren Verhältnissen, in seiner internationalen Stellung ist eingetreten, wie es niemals zuvor in der Geschichte in so kurzer Zeit vollbracht worden ist.

Deutschland ist das neue Sparta.

Wie der Geist der nationalen Disziplin und Selbstaufopferung bei ein paar tausend Einwohnern einer kleinen griechischen Stadt sich einen dauernden Platz in der Geschichte erwarb, wird aus 76 Millionen Menschen von neuem eine Nation machen, die in mancher Beziehung das fleißigste, edelste und abgehärteste Volk der Welt sein wird.

Welcher Zauber hat die deutschen Herzen wieder mit Hoffnung erfüllt, deutschen Augen den Glanz des Guten und Selbstvertrauens gegeben und diese mächtige Nation begeistert, so daß man sich in ihrer Mitte wie in einem riesigen Kraftwerk fühlt? Die Antwort lautet: Hitler.

Ohne Hitler wäre nichts von alledem geschehen. Während der vergangenen Woche habe ich mehrfach Gelegenheit gehabt, mit diesem einzigartigen Führer seiner Landsleute zu sprechen und ihm zuzuhören. Es liegt etwas in Hitlers Persönlichkeit, was sich dem Geist sofort und unauslöschlich einprägt. Seine Augen haben eine bemerkenswerte magnetische Karft. Seine Stimme ist eindrucksvoll und überzeugend. Aber hinter dem äußeren Bilde eines Mannes, der sich bereits in der modernen Geschichte Europas entscheidend eingezeichnet hat, spürt man die Kraft seiner Ueberzeugung, daß er eine ihm vom Schicksal gestellte Aufgabe erfüllt: Deutschland wieder auf seine Füße zu stellen. Hitlers strengster Kritiker wird schwerlich leugnen, daß bei diesem Werk bereits ein sehr großes Maß an Erfolg erzielt worden ist.

Das geeinte selbstvertrauende Deutschland vom Januar 1935 läßt sich vom zerrütteten, unglücklichen Deutschland, das er bei der Machtübernahme im Jahre 1933 vorfand, ebensowenig vergleichen, wie ein aufsteigender Adler mit der zerbrochenen Eierschale, aus der er hervorging.

Begreifen wir Engländer, was diese Genesung bedeutet, oder ist unser Urteil noch immer getrübt von den Fernbildern aus Vorurteil und Propaganda? Beinahe alle Nachrichten über das nationalsozialistische Regime, die sogar in unseren verantwortlichsten Zeitungen veröffentlicht werden, sind Unsinn. Ich halte das heutige Deutschland nicht nur hinsichtlich der Persönlichkeiten, sondern auch tatsächlich für die stärkste Macht des europäischen Festlandes. Denn was an materieller Aufrüstung mangeln mag — und dies dürfte nur wenig sein, — wird mehr als ausgeglichen durch den großartigen Geist der Nation und ihr ungemeines Vertrauen zu ihrem Führer.

Wir haben keinen Grund zum Streit mit diesem Volk.

Wenn erst einmal einige der schlimmsten Ungerechtigkeiten der Friedensregelung beseitigt sein werden, wird es keinen Grund mehr geben, weshalb Europa nicht auf Jahre hinaus in vollem Frieden leben sollte. Wir und die Deutschen sind blutsverwandt, wie Herr Hitler zu mir sagte. Unsere Nationen haben einander nur einmal bekämpft, während sie in vielen Feldzügen treue Verbündete waren.

Wenn Deutschland und Großbritannien nach einer Entfremdung von mehr als 20 Jahren wieder zusammenkommen könnten, würde sich für beide eine neue Aera der Wohlfahrt eröffnen. Es wird niemals eine bessere Gelegenheit geben als jetzt, da alle Kraft und Energie dieses glänzenden Volkes in einer einzigen starken Hand zusammengefaßt sind. Wenn wir im Jahre 1935 diese bessere Stimmung zwischen diesen beiden Ländern zustande bringen können, dann wird das kommende Jahr eines der glücklichsten Jahre in der Geschichte der Menschheit werden.

Zur französisch-italienischen Annäherung

Grenzregulierung in Somali gegen Zusammenarbeit mit der Kleinen Entente

Paris, 28. Dezember. Der französische Botschafter in Rom de Chambrun hatte mit Mussolini am Donnerstag eine längere Aussprache über die französisch-italienischen Beziehungen im Zusammenhang mit der bevorstehenden Romreise des französischen Außenministers. In französischen politischen Kreisen erklärt man in diesem Zusammenhang, daß Mussolini dem Botschafter wahrscheinlich die italienischen Gegenvorschläge überreicht habe, von denen es abhängen werde, ob Laval den Zeitpunkt für gekommen erachte, seine Reise jetzt anzutreten.

Die Pariser Morgenblätter versuchen noch einmal in längeren Artikeln oder in Berichten ihrer Vertreter in Rom den gegenwärtigen Stand der italienisch-französischen Verhandlungen darzulegen und die Punkte herauszuarbeiten, über die noch keine Einigung zustande gekommen sei. Dem römischen Berichterstatter des „Matin" zufolge

soll es sich hierbei in erster Linie um die Grenzregulierung im Somaliland handeln.

Die französische Regierung halte die Forderungen Italiens in diesem Punkte für übertrieben, während man italienischerseits die weitgehenden Zugestnädnisse Englands im Juba-Land als Beispiel hinzustellen sucht.

Eine noch heiklere Streitfrage sei aber die Zusammenarbeit Italiens mit den südosteuropäischen Staaten.

Italien habe sich zwar bereit erklärt, die Tschechoslowakei und Jugoslawien zur Unterzeichnung eines Protokolls für die Aufrechterhaltung der österreichischen Unabhängigkeit mit heranzuziehen. Frankreich wünsche aber auch die Mitarbeit Rumäniens als Mitglied jenes politischen Staatenblocks, der die Kleine Entente bildet. In dieser Frage sei noch keine Einigung zustande gekommen. Aber in italienischen Kreisen zeige man sich recht optimistisch. Die stets gut unterrichtete Außenpolitikerin des „Oeuvre" schreibt im selben Zusammenhang, es sei

nicht ausgeschlossen, daß Italien sich doch mit der Hinzuziehung Rumäniens zum Protokoll einverstanden erkläre, obgleich es nicht zu den unmittelbaren Nachbarn Oesterreichs gehöre.

Dies würde jedoch nur unter der Bedingung erfolgen, daß ein gewisser Unterschied in der Formalität der Unterzeichnung gemacht werde. Die Reise Lavals hänge aber nicht nur von der Annahme dieser französischen Forderung ab, sondern besonders auch von der

Bereitwilligkeit Mussolinis zu einer endgültigen Zusammenarbeit mit den Mächten der Kleinen Entente.

Zwischen Paris und den Hauptstädten der Kleinen Entente finde augenblicklich ein reger Telegrammwechsel statt. Am Quai d'Orsay zeige man sich optimistisch.

Die meisten Pariser Morgenblätter rechnen unter diesen Umständen damit, daß Laval in der ersten Januarwoche seine Romreise antritt. Sie begrüßen diesen Zeitpunkt im Hinblick auf die bevorstehende Genfer Sitzung und die Saarabstimmung, zu denen der französische Außenminister wieder in Paris zurück sein müsse. Der offiziöse „Petit Parisien" verweist jedoch auf die sehr ausgedehnten Verhandlungen und hält es deshalb nicht für ausgeschlossen, daß Laval sich erst nach der Genfer Sitzung in die italienische Hauptstadt begeben werde.

Die Reformpläne Flandins

Beschneidung der Parlamentsbefugnisse

Paris, 28. Dezember. „Figaro" glaubt im Zusammenhang mit dem in Vorbereitung befindlichen Reformprogramm zu wissen, daß Flandin ebenso wie sein Vorgänger Doumergue darauf bestehen werde, die Rechte der Kammer in Initiativanträgen auf finanziellem Gebiet wesentlich zu beschneiden. Um ferner der Stabilität der Regierung eine bessere Grundlage zu geben, werde Flandin vorschlagen, daß die Regierung sich nur dann als gestürzt betrachten kann, wenn in der Kammer und im Senat gleichzeitig ein Mißtrauensvotum angenommen wird.

Neue Kampfflugzeuge für die britische Luftflotte

London, 28. Dezember. Zu Beginn des neuen Jahres wird sich das britische Luftfahrtministerium für einen neuen Typ eines Kampfflugzeuges entscheiden. Vier verschiedene Typen werden gegenwärtig ausgeprobt.

Die neuen Maschinen sollen eine Stundengeschwindigkeit von über 400 Kilometern besitzen.

Zwei von ihnen sind Eindecker, die beiden anderen Doppeldecker. Einer der Eindecker hat ein einziehbares Untergestell, einer der Doppeldecker ist mit vier Maschinengewehren statt der üblichen zwei Maschinengewehre ausgerüstet. Das Ministerium beabsichtigt, nach erfolgter Wahl ein Geschwader Flugzeuge des ausersehenen Typs bauen zu lassen und die Maschinen dann einer strengen praktischen Prüfung zu unterziehen, bevor weitere Bestellungen vergeben werden.

Gegen das mandschurische Erdölmonopol

Einzelproteste der betroffenen Mächte

London, 28. Dezember. Einer Meldung der „Times" aus Tokio zufolge haben der Handelssachverständige der britischen Botschaft und der amerikanische Botschaftsrat beim japanischen Außenministerium wegen der den ausländischen Gesellschaften durch das neue mandschurische Erdölgesetz zu gewährenden Entschädigungen weitere Vorstellungen erhoben. Die beiden Schritte sind gesondert erfolgt.

Das leerlaufende Band

Volle Arbeitsaufnahme bei Citroen erst am 10. Januar

Paris, 28. Dezember. Die Wiederaufnahme der Arbeit in den Autowerken von Citroen, die für den 3. Januar vorgesehen ist, wird nicht in vollem Umfange stattfinden. Man rechnet vielmehr damit, daß der volle Betrieb erst gegen den 10. Januar aufgenommen werden kann, da die Rohstoffe und Halbfertigwaren infolge des finanziellen Zusammenbruchs von Gläubigerfirmen in letzter Zeit nicht mehr geliefert worden sind und auch nicht rechtzeitig herangeschafft werden können, so daß die Arbeit am laufenden Band vorläufig nicht durchgeführt werden kann.

Das galante Paris

Weibliche Polizeibeamte werden eingestellt

Paris, 28. Dezember. Der Pariser Stadtrat hat beschlossen, die französische Hauptstadt mit einem Stab weiblicher Polizeibeamter zu versehen. Es soll jedoch vorläufig nur ein Versuch gemacht werden, und erst wenn die Ergebnisse befriedigend ausfallen, wird eine Erweiterung des Polizeistabes vorgesehen. Zwei weibliche Polizeibeamte sollen zunächst ohne Gehalt eine Probezeit von drei Monaten bestehen.

Die Spuren Sinowjews

Berlin, 27. Dezember. (Pat.) Im Einklang mit den von der Bevölkerung geäußerten Wünschen hat das Präsidium des Zentralen Exekutivkomitees der U.d.S.S.R. beschlossen, die Stadt Sinowjewsk in Kirowo umzutaufen.

Kreditreform

Wir erlauben uns, darauf hinzuweisen, daß die Artikelreihe „Kreditreform" der Nummern 280 und 287 im heutigen Wirtschaftsblatt fortgeführt und abgeschlossen wird.

Oeffentliche Verbrennung marxistischer Bücher

Peiping, 27. Dezember. Auf Veranlassung der Peipinger Behörden wurden am Mittwoch über 10 000 beschlagnahmte Schriftwerke öffentlich verbrannt. Zumeist handelte es sich um Schriften marxistischen Inhalts, wie „Das Kapital" von Marx usw.

Todesopfer der Kältewelle in Amerika

New York, 27. Dezember. Die ungeheure Kältewelle während der Weihnachtsfeiertage hat in den Vereinigten Staaten nicht weniger als 23 Todesopfer gefordert. Die Schiffahrt auf dem Pazifik ist völlig lahmgelegt. Der Sachschaden, der durch den starken Sturm verursacht wurde, ist beträchtlich.

Die größte polnische Tuchfabrik niedergebrannt

Warschau, 28. Dezember. In Leszczkow in Ostgalizien brannte die größte polnische Tuchfabrik nieder, die Stoffe aus einheimischer Wolle, sogenannter Hauswebewolle herstellte.

Unterirdischer Brand auf einem Notschachtgelände

Kattowitz, 27. Dezember. Auf dem Notschachtgelände in Siemianowitz zwischen Alfredschacht und Adlerhütte wütet seit Montag ein unterirdischer Brand, der eine große Ausdehnung angenommen hat. In einer Tiefe von etwa 8 bis 10 Metern ist ein Kohlenflötz von einem Meter Mächtigkeit in Brand geraten, wahrscheinlich durch Selbstentzündung von Kohlengasen. Aus zwanzig Notschächten schlagen haushohe Flammen empor. Da die Schächte untereinander verbunden sind, gewinnt das unterirdische Feuer infolge ständiger Zufuhr von frischer Luft immer mehr an Ausdehnung. Ein Wohngebäude in der Nähe des Notschachtgeländes ist stark gefährdet und muß wahrscheinlich geräumt werden. Polizei und Grubenmänner haben am Donnerstag das ganze Gelände abgesperrt und überwachen den unterirdischen Brand, um etwa notwendig werdende Sicherheitsmaßnahmen durchzuführen. Menschenleben sind bei dem Brand nicht in Gefahr gekommen, da bei Ausbruch des Feuers in den Notschächten nicht gefördert wurde.

Die Wiederaufnahme des Memelländerprozesses

Der litauische Kronzeuge und Saß im Verhör

Kowno, 27. Dezember. **Bei der Wiederaufnahme des Memelländerprozesses am Donnerstag bietet sich den zahlreichen Pressevertretern und Zuschauern ein merkwürdiges Bild. Von allen Angeklagten befindet sich nur der Kronzeuge der Litauer**, der auf Grund seiner Aussagen von den Memelländern als Spitzel bezeichnet wird, Molinnus, im Gerichtssaal. Die in Haft befindlichen Angeklagten wurden gar nicht vorgeführt, auch die auf freiem Fuß befindlichen Angeklagten wurden wieder entlassen. Der Antrag des Verteidigers Professor Stankevicius, Molinnus in Anwesenheit der anderen Angeklagten zu vernehmen, lehnt das Gericht ab mit der Begründung, daß nach der litauischen Prozeßordnung jeder Angeklagte besonders verhört werden könnte. Das Gericht gibt dem Antrag, die protokollarischen Aussagen allen Angeklagten zur Kenntnis zu geben, insofern statt, als es erklärt, daß einzelne Stellen der Aussagen auf Antrag der Verteidigung verlesen werden.

Darauf beginnt

das Verhör von Molinnus,

der in seinem Aeußeren und in seinem Auftreten einen nicht gerade vertrauenerweckenden Eindruck macht. Er beantwortet alle Fragen auf litauisch und so leise, daß selbst die Verteidiger ihn nicht verstehen können und ihn um lauteres Sprechen ersuchen.

Die Aussagen von Molinnus werden ohne Zögern und ohne Verlegenheit gemacht, so, als ob er sie auswendig gelernt hätte. Sie sind dabei so gehalten, als ob Molinnus nicht ein Angeklagter, sondern ein Zeuge ist.

Er schildert zunächst sein Leben seit dem Jahre 1926 und dann seine Beziehungen zur Sozialistischen Volksgemeinschaft, der Neumann-Partei, bei der er als Geschäftsführer angestellt war. Molinnus wird immer sehr weitschweifig und antwortet weit mehr, als der Vorsitzende fragt. Auf die Frage, ob Beziehungen der Sozialistischen Volksgemeinschaft zur Nationalsozialistischen Partei in Deutschland bestanden hätten, antwortet Molinnus sehr unklar. Er behauptet, es sei ständig davon die Rede gewesen, jedoch in dem Zusammenhang, daß man auf einen bevorstehenden Sturz des Direktoriums Schreiber durch die litauischen Schützen mit einem Aufstand der Sturmtruppen des Memellandes habe antworten wollen. Die Vernehmung ergab keine wesentlich neuen Momente über die Anklageschrift hinaus. Von seiten der Verteidiger wurden an den Angeklagten Molinnus nur wenige Fragen gestellt. Dann wurde, ebenfalls in Abwesenheit aller übrigen Angeklagten, mit dem

Verhör des Führers der christlich-sozialistischen Arbeitsgemeinschaft Pfarrer von Saß

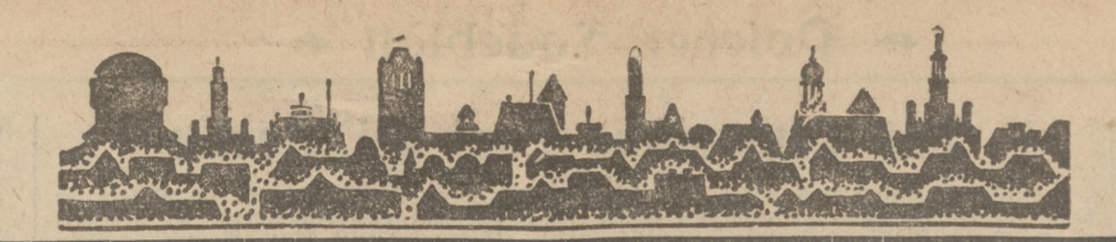
begonnen. Bevor der Richter an den Angeklagten eine Frage stellte, gab Saß eine längere Erklärung in deutscher Sprache ab. Er sei, so betonte er, aus Ueberzeugung der nationalsozialistischen Bewegung in ihren ersten Anfängen beigetreten, weil sie nach seiner Auffassung das deutsche Volk vor dem wirtschaftlichen, politischen und moralischen Zusammenbruch retten konnte und die Ehre jedes Deutschen, wo er sich auch befinden mochte, wiederherstellte. Seine Mitgliedschaft bei der NSDAP habe nichts mit der Gründung der christlich-sozialistischen Arbeitsgemeinschaft im Memelgebiet zu tun. Diese Partei sei aus dem früheren von ihm geleiteten christlichen Volksdienste des Memelgebietes hervorgegangen. Von ihrer Gründung bis zur Schließung sei die christlich-sozialistische Arbeitsgemeinschaft dem litauischen Staat gegenüber völlig loyal eingestellt gewesen, etwa ebenso wie die Amerika-Litauer, die ihrem Vaterlande ihre Hilfe zuteil werden ließen, ohne gegen ihre amerikanischen Staatsbürgerpflichten zu verstoßen. Die CSA. sei

eine rein inner-memelländische Partei

gewesen. Er habe sich stets gegen die Einmischung ausländischer Stellen gewehrt und in dieser Hinsicht bei dem Stellvertreter des Führers der NSDAP, Heß, vollste Unterstützung gefunden. In seinen weiteren Ausführungen sprach Saß über den Kampf der beiden neuen Parteien im Memelgebiet. Die Beschuldigungen, daß seine Partei durch einen bewaffneten Aufstand das Memelgebiet von Litauen abtrennen und an Deutschland angliedern wollte, stellte Saß als eine unerhörte Lüge dar. Er habe nie eine Verbindung mit deutschen amtlichen Stellen unterhalten, auch nicht mit der Zentralstelle der NSDAP in Deutschland.

Im weiteren Verlauf des Verhörs stellte der Vorsitzende, die beiden Staatsanwälte und die Verteidiger an Saß zahlreiche Fragen über Einzelheiten der Beschuldigungen. Der Angeklagte beantwortete sie prompt und erschöpfend. Sein Verhör dauerte über drei Stunden. Dann setzte das Gericht eine Pause ein, um den zweiten Hauptangeklagten der CSA, Baron von der Ropp, zu vernehmen.

Aus Stadt



und Land

Der Name, der über alle Namen ist

Luk. 2, 21. Lied Nr. 16: Kommt und laßt uns . . .

Es ist heute nur ein kurzer Spruch, um den wir unsere Gedanken sammeln. Aber er ist trotz seiner Kürze inhaltreich. Er nennt nur einen Namen, aber dieser Name ist der Name, der über alle Namen ist, der Name, neben und außer dem kein anderer den Menschen gegeben ist, darinnen wir sollen und können selig werden, der Jesusname. Unser Spruch ist das Evangelium des Neujahrstages in der alten Ordnung unserer Kirche. Aber er hat seinen Platz mit demselben Recht auch heute am Sonntag des Jahres. Denn Jesus, Er ist A und O, Anfang und Ende, Erster und Letzter, gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit. Sein Name gehört in alle Zeit, an jeden Tag als Losung unseres Lebens. Als Jesu Eltern ihrem Kinde diesen damals weitverbreiteten Namen gaben, da erfüllten sie damit den Befehl Gottes, da zeigten sie sich gehorsam dem Gesetz der Väter, das die Namengebung nach acht Tagen vorschrieb, da erfüllte sich aber auch die Verheißung Gottes, daß in diesem Kinde die Welt gesegnet werden sollte. Denn dieser Name bedeutet ja Gotteshilfe. Und sie ist uns in ihm gegeben und verbürgt. Wenn wir nun an diesen Namen glauben und ihn bekennen, so sagen wir damit nur aus, daß wir in ihm unseres Heils und unserer Erlösung Gewißheit und Bürgschaft haben; wenn wir in diesem Namen beten, so bekennen wir damit, daß wir nur durch ihn Zugang zum Vaterherzen und zum Gnadenthron haben; wenn wir diesen Namen über Ende und Anfang der Jahre schreiben und wenn die frommen Väter ihr neues Wirtschaftsbuch oder ihr neues Geschäftsjournal damit schmückten, daß sie auf sein erstes Blatt schrieben: In Jesu Namen, so wollen wir damit sagen, daß alles, was wir erlebt haben und erleben werden, uns durch Ihn zum Segen und Heil werden muß. Darum wollen wir es dem frommen Valerius Herberger nachsprechen: In meines Herzens Grunde dein Nam und Kreuz allein funkelt all Zeit und Stunde, drauf kann ich fröhlich sein.

D. Blau-Posen.

Stadt Posen

Freitag, den 28. Dezember

Heut 7 Uhr früh: Temperatur der Luft — 2 Grad Celsius. Barometer 759.

Gestern: Höchste Temperatur — 2, niedrigste — 4 Grad Celsius.

Wasserstand der Warthe am 28. Dez. + 0,20 gegen + 0,27 Meter am Vortage.

Für Sonnabend: Sonnenaufg. 8.03, Sonnenuntergang 15.47; Mondaufgang 0.11, Monduntergang 11.08.

Wettervoraussage für Sonnabend, 29. Dez.: Weiterhin neblig-trübe, vereinzelt leichte Schneefälle, Temperaturen um Null Grad; mäßige Winde meist aus Südost.

Spielplan der Posener Theater

Teatr Wielki:

Freitag: „Wiener Blut"
Sonnabend: „Wilhelm Tell"
Sonntag: „Don Juan"

Teatr Polski:

Freitag und Sonnabend: „Der Blumenweg"
Sonntag, 4 Uhr: „Die Frau und ihr Tyrann"; 8 Uhr: „Der Blumenweg"

Teatr Nowy:

Freitag: Geschlossen
Sonnabend: „Statisten des Lebens"
Sonntag: „Der Geliebte bin ich"

Kunstausstellungen:

J. K. S. am Plac Wolności 14a: Graphiken und Gemälde.
Verein der Kunstfreunde am Plac Wolności 17: Posener Künstler.

Kinos:

Beginn der Vorführungen um 5, 7, 9 Uhr, im Metropolis um 4½, 6½ und 8½ Uhr

Apollo: „Ulanenhochzeit" (Polnisch)
Europa: „Der lustige Leichenträger" (Tschech.)
Gwiazda: „Spion in der Maske" (Polnisch)
Metropolis: „Ulanenhochzeit" (Polnisch)
Słońce: „Jungwald" (Polnisch)
Sfinks: „Unter deinem Schutz" (Polnisch)
Wilsona: „Staatsanwalt Alice Horn" (Polnisch)

Music Hall Staniewski:

Vorführungen: Freitag um 6 und 8½ Uhr, Sonnabend um 5 und 7½ Uhr, Sonntag um 3½, 6 und 8½ Uhr.

Sitzung der Güterbeamten

Am Sonntag, dem 9. Dezember, hielt der Zweigverein Posen des Verbandes der Güterbeamten im Sitzungssaal der Welage unter Leitung seines Vorsitzenden, Herrn Breuer-Ordzin, seine Monatsversammlung ab, die recht gut besucht war. Erfreulicherweise war auch eine größere Anzahl jüngerer Gutsbeamten erschienen.

Zum geschäftlichen Teil erhielt zunächst Herr Lindner-Łekno das Wort. Er berichtete über eine am 4. Dezember stattgefundene Ausschußsitzung des Verbandes bei der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft. Dabei sei der Beschluß gefaßt worden, außer den Elevenprüfungen, die schon viele Jahre durch die Welage abgehalten werden, auch noch Assistentenprüfungen einzuführen, um dadurch den Stand unserer landwirtschaftlichen Beamten zu heben. Diese Anregung wurde anerkennend begrüßt. Hierzu sollen für die jungen Assistenten alljährliche Kurse bei der Welage eingerichtet werden. Des weiteren berichtete Herr Lindner, daß der Verband der Güterbeamten nach den neuen Satzungen als Verein der Welage beigetreten sei; notwendig ist aber auch die Erwerbung der Mitgliedschaft einer jeden Einzelperson. Daher muß dafür eingetreten werden, daß unsere landwirtschaftlichen Fachbeamten nicht allein ihrer Standesorganisation, sondern auch der Welage, als unserer landwirtschaftlichen Spitzenorganisation, beizutreten haben. Die Beiträge sollen in jedem Falle gering bemessen werden.

Herr Friederici brachte die Angelegenheit der Nothilfe zur Sprache und richtete an alle Beamten, die sich in Stellungen befinden, die Bitte, sich hieran zu beteiligen, um der Not so vieler Volksgenossen steuern zu helfen.

Im Anschluß daran erteilte der Vorsitzende Herrn Baehr aus Posen das Wort zu seinem Vortrage über das neue Entschuldungsgesetz der Landwirtschaft sowie andere aktuelle Tagesfragen.

Den ersten Teil dieses Vortrages nahm eine Erläuterung „der neuen Verordnung über die Konvertierung und Ordnung der landwirtschaftlichen Schulden" vom 24. Oktober 1934 ein. Der Erklärung des Begriffes „landwirtschaftliche Schulden" folgte eine Beschreibung der durch die Verordnung vorgesehenen unterschiedlichen Behandlung der Schuldner und Gläubiger: Einteilung der Schuldner in drei Klassen A—C, Bevorzugung einer großen Reihe von Gläubigern, auf die die Verordnung keine Anwendung findet. Außerordentlich weitgehend seien die Befugnisse der Schiedsämter, die berechtigt sind, innerhalb des von der Verordnung gegebenen Rahmens die Verhältnisse des Schuldners und des Gläubigers gegeneinander abzuwägen und danach die Erleichterungen zu gewähren oder ganz oder teilweise abzulehnen.

Zu der Verordnung werden noch etwa vierzig angekündigte Ausführungsvorschriften erwartet. Daher könne man heute auf einzelne praktische Fälle noch nicht eingehen. Das Gesetz sieht drei Möglichkeiten der Umschuldung und erleichterten Zahlung vor:

1. Die Bezahlung durch Wertpapiere.
2. Die Umwandlung hypothekarischer und anderer Schulden in Pfandbriefdarlehn mit einer 4½prozentigen Verzinsung und einer Laufzeit von 55 Jahren.
3. Die Zerlegung der Schuld in 28 Halbjahresraten und die Herabsetzung der Zinsen auf 3—4½ Prozent; ferner die Anrechnung jedes über diese Raten hinaus bezahlten Betrages innerhalb der nächsten drei Jahre mit dem anderthalbfachen Werte.

Vortragender weist schließlich nochmals auf die außerordentlichen Vollmachten der Schiedsämter hin und stellt fest, daß die erwähnte Verordnung leider nicht alle berechtigten Wünsche der Landwirte erfülle.

Im zweiten Teil seines Vortrages kommt Redner auf die Entwicklung der Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse im Verlauf des letzten Jahres zu sprechen. Er schildert zunächst die Schwankungen auf dem Roggenmarkte.

Trotz bester Absichten der staatlichen Getreidegesellschaft war es nicht möglich, den Roggenpreis auf einer gleichmäßigen und für die Landwirtschaft angemessenen Höhe zu halten, so daß ein erneuter beklagenswerter Sturz erfolgte. In der letzten Zeit seien seitens der staatlichen Getreidegesellschaft Auslandsverkäufe vorgenommen worden, so daß die Hoffnung bestehe, daß sich der Roggenpreis wieder bessere, besonders da die Roggenernte nach den Angaben des Statistischen Hauptamtes um 20 v. H. geringer ausgefallen sei als im Vorjahre. Die Schwere der landwirtschaftlichen Krise — ganz besonders der Kleinbauern — zeige sich deutlich in den so katastrophal niedrigen Schweinepreisen. Die Ursache dafür sei trotz der größeren Ausfuhr gegenüber dem Vorjahr der ungeheuer vermehrte Bestand. Dieser soll mit einem Zuwachs von zwei Millionen Stück um fast 25 v. H. über dem Vorjahresbestand liegen. Leider ist auch für die unmittelbare Zukunft mit einer Besserung der Schweinepreise nicht zu rechnen. Vielleicht besteht aber die Möglichkeit, daß Deutschland im nächsten Jahre als Abnehmer von Fettschweinen in Frage kommt. Hierüber seien Verhandlungen bereits im Gange.

Der interessante Vortrag wurde mit größter Aufmerksamkeit aufgenommen; es schloß sich hieran eine längere, sehr lebhafte Aussprache.

Herr Friederici gab noch einen Bericht über den Stand der diesjährigen Tarifverhandlungen für das Dienstjahr 1935/36. Diese wurden bereits im Oktober d. J. eingeleitet. Infolge der schweren Wirtschaftslage mußten seitens der Arbeitgeberorganisationen Lohnherabsetzungen und andere Abänderungen in dem Tarifvertrage gefordert werden. Die Vertreter der Arbeitnehmer lehnten einen Lohnabbau entschieden ab. Sie forderten zunächst die Beibehaltung des bisherigen, seit zwei Jahren in Kraft befindlichen Vertrages, um im weiteren Verlaufe der Verhandlungen für die Landwirtschaft untragbare Lohnerhöhungen zu verlangen. Aus diesen Gründen scheiterten die Verhandlungen, und es mußte infolge dieser Gegensätze die ministerielle außerordentliche Schlichtungskommission auf Grund der bestehenden Gesetze beantragt werden.

Es schloß sich eine lebhafte Aussprache über verschiedene aus dem Tarifvertrag sich ergebende Fragen an. Dabei wurde festgestellt, daß es auf Grund der maßgeblichen Verordnungen nicht möglich ist, geringere Löhne zu zahlen, als der Tarifkontrakt sie vorsieht, mit Ausnahme derjenigen Fälle, die der Kontrakt selbst vorschreibt, d. h. also für schwächer entwickelte Arbeitskräfte oder auch Invaliden. Bei ersteren ist die Beibringung eines ärztlichen Attestes unbedingt erforderlich, damit sich später keine Schwierigkeiten ergeben.

Mit der satzungsgemäßen Aufnahme von neun neuen Mitgliedern in den Verband war die lehrreiche und anregend verlaufene Sitzung beendet. Es folgte nach Sitzungsschluß noch ein gemeinsames Mittagessen.

Kinderfest

Der Posener Handwerkerverein hatte am gestrigen Donnerstag zu einem Kinderfest für die Kinder der Mitglieder seines Vereins und des Vereins Deutscher Sänger in der Grabenloge eingeladen. Wie alljährlich, wollte es sich der Verein trotz wirtschaftlicher Schwierigkeiten auch in diesem Jahre nicht nehmen lassen, seine Kleinen zu bescheren. Mit frohen Weihnachtsliedern nahm die Feier ihren Anfang. Nach einer kurzen Begrüßung wurden die Kinder dann mit Kaffee und Kuchen aufs beste bewirtet. Ein kleines, sehr niedlich gespieltes Theaterstück leitete zu der von allen Kinderaugen sehnlichst erwarteten Bescherung über. Als dann der Weihnachtsmann selbst erschien, wollte der Jubel kein Ende nehmen. Reich beschenkt verließen die Kleinen den Saal. — Erst nach längerer Pause fanden sich Eltern und Erwachsene wieder ein, um bei gemütlichem Tanz noch für einige Stunden beisammen zu sein.

Seßhafter Schnee

Das war heute ein Jubel bei Buben und Mädels, als sie heute früh ihren ersten Blick aus dem Fenster warfen. Eine wenn auch noch dünne Schneedecke hüllte alles Graue und Schmucklose der winterlichen Landschaft in einen weichen Mantel. In Gedanken sah sich die Jugend schon auf dem Rodel die kleinen Hügel in der Nähe unserer Stadt herunterflitzen oder die neuen Skis an den Füßen die ersten allzu mutigen Schritte wagen. Es sieht ja so einfach aus. An jedem Fuß ein Brettl, in jeder Hand einen Tellerstock, und dann geht — oder besser schlürft — man auf dem Schnee nur so entlang. Wie kann man da nur das Gleichgewicht verlieren? Lächerlich! Ja, lieber Skisäugling, so sprichst du heute, wenn du den ersten seßhaften Schnee dieses Winters siehst. Freilich ist es noch zu wenig, was uns Frau Holle da beschert hat, aber der gute Anfang ist gemacht. Vor einigen Jahren war ich auch deiner Meinung, aber der erste Skiausflug in die Beskiden hat mich eines besseren belehrt. Mit einem gebrochenen Brettl kam ich in Bielitz wieder an. Das war das Lehrgeld. Später ging es besser. So wird es allen von euch Skisäuglingen zum Beginn ergehen, den Skihäschen aber immer. Und nun wollen wir Frau Holle bitten, daß sie uns noch einige Zentimeter schönsten Pulvers schenke. Dann aber die Brettl heraus, das Wachsen bitte nicht zu vergessen, denn: „Wer gut schmiert, der gut fährt".

fli.

Vorverkauf zum Konzert der Thüringer Sängerknaben. Wir weisen darauf hin, daß der Vorverkauf der Eintrittskarten für das Konzert der Thüringer Sängerknaben, das am Freitag nächster Woche, abends 8 Uhr in der Kreuzkirche stattfindet, heute in der Evgl. Vereinsbuchhandlung begonnen hat.

Verein Deutscher Sänger. Der Verein beginnt heute, Freitag, mit den Proben für die gemeinsame Stiftungsfeier des Handwerkervereins und des Vereins Deutscher Sänger. Der Vorstand bittet alle Mitglieder, zu der ersten Probe vollzählig zu erscheinen.

Ruderverein „Germania". Der für den heutigen Freitag in Aussicht genommene Kameradschaftsabend fällt aus. Der nächste findet am Freitag, dem 4. Januar, statt.

Die Deutsche Bücherei bittet uns, mitzuteilen, daß ihre Räume am Silvestertage geschlossen sind.

Frischer Schnee. Gestern abend entstanden auf den Straßen infolge des frischen Schneefalls im Nu die gefährlichen Schlidderbahnen. Bei dieser Gelegenheit sei daran erinnert, daß die Haushälter die Pflicht haben, vor den Häusern Sand oder Asche zu streuen, um Unfälle zu vermeiden.

Aufstandsfeierlichkeiten. In den Morgenstunden des gestrigen Donnerstag wurde aus Anlaß der 16. Wiederkehr des Unabhängigkeitstages in der Pfarrkirche vom Prälaten Stychel eine feierliche Messe gelesen. Anwesend waren als Vertreter der Behörden Dr. Zieliński und Oberst Świtalski. Die Hauptfeierlichkeiten fanden am Nachmittag auf dem Plac Wolności statt, wo ein Holzstoß angezündet wurde. Nach einer stillen Minute für die in den Unabhängigkeitskämpfen Gefallenen hielt Oberst Świtalski eine längere Ansprache die er in einem Hoch auf die Republik, den Staatspräsidenten und den Marschall Piłsudski ausklingen ließ. Anschließend daran wurde am Herz-Jesu-Denkmal ein Dankgottesdienst abgehalten. Stadtrat Zaleski legte in Vertretung des Stadtpräsidenten einen Kranz nieder. Danach begaben sich alle Organisationen hinaus auf den Friedhof in Gurtschin, wo die große Kranzniederlegung erfolgte. Die Schlußfeier wurde in der Universitätsaula um 8 Uhr abends abgehalten.

Beerdigung. Der in der Nacht zum Montag von Einbrechern erschossene Schutzmann Szalkowski ist heute auf dem Friedhofe in Dembsen beerdigt worden.

Personalveränderungen. Der Verwalter des Hotels „Polonia", Herr Czaja, verläßt dieser Tage seinen Posten, um einen anderen Posten in der Städt. Müllverbrennungsanstalt zu übernehmen. Diese Veränderung erfolgt im Zusammenhang mit den Personalveränderungen innerhalb der städtischen Unternehmen. In die Stadtverwaltung wurde bekanntlich vor einiger Zeit Herr Robiński als Inspektor der städtischen Unternehmungen berufen, um entsprechende Organisationsanträge zu bearbeiten. Er macht sich also bemerkbar.

Der moderne Robinson

Ein außergewöhnlich interessanter Reisefilm, in Posen nur dreimal, und zwar **am Sonnabend, dem 29., am Sonntag, dem 30. Dezember, und Dienstag, dem 1. Januar,** um 3 Uhr nachmittags im „Słońce" in besonderen Vorstellungen für Erwachsene und Jugendliche. Es ist dies ein lehrreicher Reisefilm. Es wird zweifellos jeden interessieren, wie man sich aus eigener Kraft und Unternehmungsgeist Wohnung, Radioapparat und Kleidung schaffen kann. Dies zeigt uns der beliebte Filmschauspieler Douglas Fairbanks im Film „Der moderne Robinson", der die ganze Welt in Entzücken versetzte. Partnerin dieses großen Künstlers ist Maria Alba. Im Beiprogramm sehen wir die neueste Wochenschau der „Fox" und eine hübsche bunte Komödie „Im Reiche Neptuns". Eintrittskarten zu außergewöhnlich niedrigen Preisen. Parterreplätze 40 Groschen, alle Balkonplätze 60 Groschen — schon ab Freitag bei Kalamajski, Plac Wolności 6, zu haben.

R. 122.

Die Welt lacht

Wir schaffen eine Komödie, sagte sich ein russischer Regisseur, eine Komödie, daß die Welt den Atem anhält, daß sie lacht und grenzenlos entzückt ist. „Die Welt lacht" ist eine Musikkomödie besten Stils. Es singt der Tenor Utiesow, es tanzt und singt die Orlowa. Man muß diesen Film gesehen haben. Diese Sowjetkomödie sehen wir zum ersten Male am Sonnabend, dem 29. Dezember, um 11 Uhr abends in einer besonderen Nachtvorstellung. Vorverkauf von Eintrittskarten zum Preise von 1 bis 2 Zł. bei der Fa. Kalamajski.

R. 121.

Film-Besprechungen

Wilsona: Staatsanwalt Alice Horn.

Dieser polnische Film will den Zwiespalt in der Seele eines weiblichen Staatsanwalt darstellen, der gezwungen ist, einen geliebten Mann unter Anklage zu stellen. Eine Anklage, die dann zusammenbricht, da sich die Unschuld des Angeklagten erweist. Die Film hat seine Schwächen, aber das gute Spiel von Brodniewicz mit Jadwiga Smosarska, der Titeldarstellerin, hilft diese Scharten auszuwetzen.

Das Olympische Dorf bei Berlin

Fieberhaft trainiert und rüstet man schon heute für die kommenden Olympischen Spiele, die in Berlin stattfinden werden. Inzwischen sind die Pläne für das Olympische Dorf, das der Unterbringung der Teilnehmer aus aller Welt dienen soll, schon weit vorgeschritten.

In Döberitz, in einem landschaftlich reizvollen Gelände, vierzehn Kilometer vom Reichssportfeld entfernt, entsteht dies Olympische Dorf; Bau und Verwaltung hat die deutsche Wehrmacht übernommen. Am Eingang der Siedlung liegt das repräsentative Empfangsgebäude. Durch sein Tor hat man den Ausblick auf eine weite grüne Fläche, rechts und links davon befinden sich die Wohnhäuser für die aktiven Sportler. Im Hintergrund erhebt sich das Wirtschaftsgebäude, das nicht weniger als vierzig nationale Küchen mit ebenso vielen Speisesälen enthält. Ueber das Dorf verteilt befinden sich mehrere Badehäuser mit Barbierstuben und finnischem Schwitzbad. Eine eigene Sportplatzanlage, genau nach den Maßen der olympischen Kampfbahn, dient zum Training.

Das Olympische Dorf wird im übrigen in sechzehn Gaue nach den Namen der deutschen Landschaft eingeteilt sein: „Bayern", „Brandenburg", „Schlesien", „Ostpreußen" und so fort. Dadurch wird den ausländischen Athleten gleichzeitig Gelegenheit gegeben, die Gliederung des Deutschen Reiches kennenzulernen. Entsprechend dieser Gaueinteilung werden auch die Wohnhäuser ihre Namen erhalten, und zwar nach wichtigen deutschen Städten, so z. B. „Hamburg", „München", „Leipzig", „Berlin, „Breslau", wobei jedes dieser Häuser das Wappen der betreffenden Stadt tragen wird.

Die Gesamtbewirtschaftung des Dorfes hat der Norddeutsche Lloyd übernommen, der in Massenbewirtungen über eine große und lange Erfahrung verfügt. Man rechnet mit etwa viertausend Aktiven. Schon heute liegen von dreizehn Nationen Zahlen vor, wie man sie eigentlich nie erwartet hätte. Deshalb wird man das Olympische Dorf besonders geräumig anlegen.

Lissa

Weihnachtsfeier im M. T. V.

k. Zur traditionellen Weihnachtsfeier hatte der hiesige Männerturnverein am zweiten Weihnachtsfeiertag eingeladen. In großer Zahl waren Mitglieder und deren Angehörige und Freunde der deutschen Turner zu dieser Feier erschienen. Auf dem reich beschickten Gabentisch stand ein Tannenbaum im Lichterglanz; ein Chor von Turnern und Turnerinnen brachte mit einigen Weihnachtsliedern frohe Stimmung in den Raum. Für die jüngsten Turner hatte diesmal der Verein eine Ueberraschung bereitgehalten und ihnen sowie den beim Militär befindlichen ehemaligen Turnern Weihnachtsgaben überreicht. Ein großes Hallo und viel Freude entstand dann beim Austausch der gestifteten Gaben. Auch der notleidenden deutschen Volksgenossen ist seitens der Teilnehmer gedacht worden, denn eine vorgenommene Büchsensammlung brachte den schönen Ertrag von 21 Zl., der der Deutschen Nothilfe überwiesen werden konnte. So war denn auch das diesjährige Weihnachtsfest im Männerturnverein, nach alter Sitte gefeiert, äußerst stimmungsvoll.

Rawitsch

— **Silbernes Jubiläum.** Im morgigen Sonnabend kann Herr Mechanikermeister Rudolf Schramm mit seiner Frau Berta, geb. Spiegel, auf eine 25jährige glückliche Ehe zurückblicken. Auch wir bringen dem Jubelpaar unsere herzlichsten Glückwünsche dar.

— **Vom MTV.** Der nächste Dietabend findet am morgigen Sonnabend, abends 8 Uhr im Vereinshause statt. Es ist dringend notwendig, daß alle aktiven Turner und Turnerinnen sich pünktlich dazu einfinden.

Krotoschin

80. Geburtstag. Am 29. d. Mts. begeht der Apotheker Herr Mattheus hierselbst in körperlicher und geistiger Frische seinen 80. Geburtstag. Wir bringen unserem langjährigen treuen Leser die herzlichsten Glückwünsche dar.

Erfinderischer Fechtbruder. Wie wir kürzlich berichteten, nahm die hiesige Polizei zwei Fechtbrüder fest, von denen einer angab, taubstumm zu sein. Es stellte sich jedoch bald heraus, daß er nicht nur hören, sondern auch sprechen konnte. Das erfundene Gebrechen diente dazu, die milden Gaben reichlicher fließen zu lassen. Es handelt sich um einen gewissen Marjan Dudek aus Piotrków.

Stadtverordnetensitzung. Am Freitag, dem 21. d. Mts., fand unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Fenrych eine Stadtverordnetensitzung statt. Die bereits zum dritten Male angesetzte Einführung des Propstes Malecki konnte auch diesmal nicht vor sich gehen, da derselbe nicht erschienen war. Herr Bürgermeister Fenrych legte das Projekt des Haushaltsplanes für 1935/36 vor, das der Finanzkommission überwiesen wurde. Für das Jahr 1935 wurden folgende Zuschläge zu den staatlichen Abgaben beschlossen: 1. einen 25prozentigen Zuschlag zur staatlichen Gewerbesteuer von sämtlichen Unternehmen; 2. einen 100prozentigen Zuschlag der staatlichen Abgaben von Patenten für die Herstellung und den Verkauf alkoholischer Getränke; 3. 20 Prozent von der staatlichen Gewerbe-Umsatzsteuer; 4. 75 Prozent von der staatlichen Grundsteuer; 5, 25 Prozent von der staatlichen Gebäudesteuer; 6. der Kommunalzuschlag zur staatlichen Einkommensteuer beträgt von über 1500—24 000 Zl. 4 Prozent, von über 24 000—88 000 Zl. 4½ Prozent, von über 88 000 Zl. 5 Prozent, weiterhin 3 Prozent von Dienstgehältern, Pensionen sowie Entschädigungen. Zum Schluß erteilte der Bürgermeister Auskunft über Interpellationen betr. Beschäftigung von Arbeitslosen, Zuteilung von Brennmaterial sowie Beleuchtung der ul. Klonewicza. Für letztere ist im Budget des Elektrizitätswerkes für das Jahr 1935/36 ein Kredit vorgesehen.

Wollstein

* **Krippenspiel.** Am kommenden Sonntag, nachmittags 3 Uhr findet in der evangelischen Kirche ein Krippenspiel statt, zu welchem die ganze Gemeinde herzlichst eingeladen ist.

Moschin

nn. **Weihnachtsfeiern.** Am Freitag vor Weihnachten feierte die Privatschule zu Moschin ihre diesjährige Weihnachtsfeier, verbunden mit einer Bescherung der Kinder. Freudestrahlend konnte man die Kleinen wieder auf der Bühne ihre Verse hersagen hören. Die Weihnachtsstücke wurden von den Kleinen gut gespielt. Besonders das zweite Stück „Märchen im Walde" führte Märchengestalten wirksam vor Augen. Mit dem gemeinsam gesungenen Liede „O du fröhliche" schloß die gelungene Feier. — Am Sonntag nachmittag 4 Uhr hatte die Privatschule zu Krosno zu einer Weihnachtsfeier geladen. Die Eltern waren zahlreich erschienen. Die Gesundung des kranken Jungen durch die Weihnachtsfeen wird vielen noch lange in Erinnerung bleiben. Besonderer Dank wurde Herrn Lehrer Eisenberger durch ein Mitglied des Ortsschulvereins für die Ausgestaltung der Feier zuteil.

nn. **Weihnachtsbescherung der Armen.** Der Evangelische Gesangverein Krosno stellte sich in diesem Jahre wieder in den Dienst der Wohltätigkeit. Konnte er im vergangenen Jahre 300 Zl. an den Wohlfahrtsdienst Posen abliefern, so nahm er in diesem Jahre eine Bescherung der ärmsten Volksgenossen in der Kirchengemeinde vor. Große Freude herrschte unter den Empfängern der Pakete, besonders über die Lebensmittel und Kleidungsstücke. Allen Helfern und Spendern, besonders dem Vorsitzenden des Gesangvereins, sei auf diesem Wege aufrichtiger Dank ausgesprochen.

500 zł Prämie

Am 25. Dezember d. Js. haben drei wegen ihrer originellen Einfälle bestens bekannte Spanier namens Barraceta die Grenze überschritten. Weil die drei Brüder Barraceta nach Belieben ihr Aeußeres verändern, konnte man bisher nicht feststellen, wo sie sich den ganzen Tag aufhalten. Doch hat man festgestellt, daß die drei Brüder Barraceta die größte Attraktion des gegenwärtigen Programms der Music Hall Staniewski sind. Diese ungewöhnlichen Clowns haben schon das Publikum der größten Städte der Welt zum Lachen gebracht. Sie geben in jeder Stadt bekannt, daß diejenigen, die es fertig bringen, während ihres Auftretens nicht zu lachen, sich sofort bei ihnen melden können und sofort 500 Zloty Belohnung erhalten. Die Prämien sind sicher, denn die drei Barracetas sind die reichsten Künstler der Erde. Sie treten auf in der Music Hall Staniewski, ul. Fr. Ratajczaka 21, täglich um 6 und 8.30 Uhr, am Sonnabend um 5 und 7.30 Uhr. 500 Zloty bedeuten schon ein kleines Kapital, also versucht, nicht zu lachen. Omt. R. 120.

Schroda

t. **Liquidierung der Apotheke in der früheren Krankenkasse.** Die im Gebäude der Sozialversicherung (früher Krankenkasse) befindliche Apotheke ist aufgelöst und nach Gnesen verlegt worden. Die Arzneien werden in Zukunft von den hiesigen Apotheken Ziółkowski und Piasecki verabfolgt werden, mit Ausnahme von Verbandsmitteln, welche weiterhin durch die Sozialversicherung geliefert werden.

t. **Schweineseuche und Schweinepest.** Der Starost des Kreises Schroda gibt bekannt, daß die Schweineseuche auf dem Besitztum des Landwirts Józef Jankowiak in Sniecisk a und die Schweinepest auf dem Rittergute Babin ausgebrochen ist. Gleichzeitig wird die Schweineseuche auf der Wirtschaft des Landwirts Stanisław Slebioda in Romanowo und die Schweinepest bei dem Landwirt Stanisław Łopatka in Szlachcin-Kolonie amtlich als erloschen erklärt. Die bei Ausbruch der Viehkrankheiten erlassenen Schutzmaßnahmen werden damit aufgehoben.

Pleschen

& **Küche für Arbeitslose.** Am 23. Dezember wurde hier eine Küche für Arme und Arbeitslose eröffnet. Infolge einer gründlichen Renovierung der Räume hatte sich die Eröffnung verspätet. Die Küche ist wieder in der Mädchenschule untergebracht.

gk. **Von einem Baum erdrückt** wurde in Grünewiese ein Knecht des Landwirts Wodyński, Stefan Slomian. Nachdem er die Wurzeln eines Baumes, den er fällen wollte, freigelegt hatte, versuchte er den Baum umzustürzen. Da ihm dies nicht gelang, erkletterte er die Eiche, um ein Tau in der Baumkrone zu befestigen. In diesem Augenblick riß eine Wurzel, der Baum stürzte und begrub unter sich den Knecht. Infolge schwerer Verletzungen verschied S. schon nach kurzer Zeit. Die polizeilichen Untersuchungen ergaben, daß der Knecht einem unglücklichen Zufall zum Opfer gefallen war, an dem außer ihm selbst niemand die Schuld trug.

Czarnikau

e. **Seinen 70. Geburtstag** konnte am 24. Dezember der frühere Ansiedler Gewinner feiern. Da der evangelische Jungmädchenverein die schöne Sitte eingeführt hat, alle einsamen alten Volksgenossen an Geburts- und hohen Festtagen aufzusuchen, so konnte der Jubilar, der mit seiner Frau in dürftigen Verhältnissen lebt, ein besonders fröhliches Geburts- und Weihnachtsfest feiern.

§ **Grenzübergänge.** Der Kreisstarost gibt bekannt, daß auf den Grenzübergängen Brücke Pianówka, Fähre in Ciszkowo, Fähre in Mikolajewo und Fähre in Gucz in den Wintermonaten, d. h. bis zum 15. März, die Grenzübergänge für den Verkehr mit Wirtschaftspässen wie folgt geöffnet sind: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend jeder Woche von 8 bis 14 Uhr.

§ **Bekämpfung des Kartoffelkrebses.** Der Kreisstarost des Kreises Czarnikau hat eine neue Verordnung zur Bekämpfung des Kartoffelkrebses erlassen. Danach wird ein neuer Schutzbezirk eingeführt. Die Grenze des Schutzbezirkes verläuft wie folgt: von der Chaussee der Gemeinde Ludomy und dem Gut Orlowo im Kreise Obornik nach der Gemeinde Polajewo im hiesigen Kreise, dann geht sie den Feldweg durch die Gemeinde Krosinko zur Gemeinde Grzępa über die Gemeinden Białężyn und Brzeźno nach Czarnikau. Nördlich wird der Sperrbezirk von der deutsch-polnischen Grenze begrenzt. In dem Schutzbezirk gelten die angeordneten Sperrmaßnahmen, deren Uebertretung mit Geldstrafe von 10 bis 10 000 Zloty bestraft wird.

§ **Einrichtung von amtlichen Sprechtagen in Filehne.** Der Kreisstarost gibt bekannt, daß im Einverständnis mit dem Posener Wojewoden in dem Gebäude der Stadtverwaltung in Filehne an jedem ersten Donnerstag des Monats amtliche Sprechtage von beauftragten Beamten des Czarnikauer Starostwo stattfinden. Falls dieser erste Donnerstag im Monat auf einen Feiertag fällt, findet der Sprechtag bereits am Mittwoch statt. Der Sprechtag beginnt jedmalig um 10 Uhr vormittags. An den betreffenden Tagen können folgende Sachen erledigt werden: 1. Verwaltungsstrafsachen, 2. Anträge zur Ausübung von Handwerksberufen und Ausgabe von Handwerkerkarten, 3. Anträge zur Ausübung des Hausiergewerbes, 4. Annahme von Material und Anträge in allen Sachen des Kreisstarostwo sowie Erläuterung aller Angelegenheiten.

Kirchenjubiläum in Tarnówko

üg. Am 21. Dezember konnte die evangelische Kirche Tarnówko ihr 25jähriges Jubiläum feiern. Zum Festgottesdienst hatte sich die Kirche bis auf den letzten Platz gefüllt, ein großer Teil der Gemeindemitglieder hatte ja noch bei dem Bau des schönen Gotteshauses mitgeholfen. Aus der Nachbargemeinde Polajewo war der gemischte Kirchenchor als Gast erschienen, um durch seine Darbietungen das Fest zu verschönen. Als Eingangslied wurde von dem Tarnówkoer Kirchenchor „Der Herr ist mein Hirte" gesungen, während der Liturgie von den Polajewoer Gästen die „Große Doxologie". Den Festgottesdienst hielt Herr Superintendent Hemmerlin-Kolmar, worauf von dem Tarnówkoer Chor „Herr, deine Güte reicht so weit" gesungen wurde. Hierauf gab Herr Pastor Hoppe-Polajewo einen Bericht über die Kirche. Er selbst war bei den Einweihungsfeierlichkeiten mit dabei gewesen. Vor 25 Jahren wirkte als Seelsorger der Gemeinde Tarnówko Herr Pastor Hanow bei dem Bau der Kirche besonders mit; Krankheit hinderte ihn am Erscheinen. Es wurde auch hervorgehoben, daß der Bauer Eduard Kühn-Tarnówko sich damals in verdienstvoller Weise für den Bau des Gotteshauses sowie die Anpflanzung der Bäume und Hecken eingesetzt hat und die Früchte seiner Arbeit heute miterlebt. Dann kam der tiefergreifende Augenblick, wo die Namen der 38 Kriegsgefallenen des Kirchspiels Tarnówko verlesen wurden, Männer, die zum Teil mit Hand angelegt hatten zum Bau ihres schönen Gotteshauses und bald darauf mit ihren Kameraden in den Kampf ausgezogen waren, die Heimat zu schützen und in heißem Ringen ihr Leben ließen. Ehrfurchtsvoll erhob sich die Gemeinde von den Plätzen, während das Lied vom guten Kameraden in gedämpftem Orgelspiel durch das Gotteshaus hallte. Ferner wurde des letzten Seelsorgers der Gemeinde, des Herrn Pastors Warmbier, gedacht, welcher sich wegen seines freundlichen Wesens in der Gemeinde größter Beliebtheit erfreut hatte. Er starb vor fünf Jahren im besten Mannesalter. Seitdem ist die Gemeinde verwaist und wird von Polajewo mit versehen. Als gemeinsames Schlußlied sang die Gemeinde „Ein' feste Burg ist unser Gott". Als Ausgangslied brachte dann der Polajewoer Chor noch das Lied: „Lobe den Herrn, meine Seele". Um die Ausschmückung der Kirche hatte sich Fräulein Warmbier, Tochter des verstorbenen Pastors, verdient gemacht. Sie betreut weiter die verwaiste Kirche, leitet den Kirchenchor, versieht das Orgelspiel und hat sich durch ihr aufopferndes Wesen die Liebe und Dankbarkeit der Gemeinde erworben. Die Polajewoer Gäste wurden nach der Feier im Lehmannschen Saale an einer Mittagstafel bewirtet.

Froher Silvesterabend im „Metropolis"

Die Direktion der Kinos „Apollo" und „Metropolis" veranstaltet wie in den Vorjahren einen großen Silvesterabend im Saale des Kinos „Metropolis". Um das neue Jahr stimmungsvoll zu begrüßen, beginnt um 11.45 vor Mitternacht eine große Vorstellung mit buntem Programm, ausgeführt von den besten in- und ausländischen Künstlern, und zwar: Mela Grabowska, Musielewska, Szubert, Kaden, die berühmten Clowns drei Barraceta, die Akkordionvirtuosen Bardos, die eleganten Akrobaten van de Velde, die berühmten vier Fidetty, die exzentrischen Ungarn Torres und Mucha sowie der Hindu Dschapur. Nach der Vorstellung Tanz bis zum Morgen beim Klange zweier Orchester, ohne Sonderkosten. Eintrittskarten sind schon bei der „Metropolis"-Kasse und der Music-Hall Staniewski zu haben. R. 119.

Kempen

Kameradschaftsabend

Am 4. Adventssonntag hatte die Jungmännergruppe des Verbandes für Handel und Gewerbe alle Kameraden sowie den Verein junger Mädchen zu einer Weihnachtsfeier eingeladen, die in den Rahmen des regelmäßig abgehaltenen Kameradschaftsabends fiel. Zahlreich wurde von dieser Einladung Gebrauch gemacht. Der Leiter des Abends begrüßte die Erschienenen herzlich und legte in kurzen und klaren Worten die bisherigen Erfolge und weiteren Ziele der Gruppe dar. Durch freiwillige Spenden konnten in verhältnismäßig kurzer Zeit Sportgegenstände zur körperlichen Ertüchtigung sowie Tischtennis, Brettspiele eine Bibliothek und — durch Vermittlung des Gemeindekirchenrates — sogar zwei eigene Kameradschaftsräume zur Benutzung übergeben werden. Der Sprecher ermahnte die Erschienenen, weiter in fester kameradschaftlicher Treue zu ihrer Gruppe zu stehen, ohne Rücksicht auf Stand und Konfession. Es gelte, die Jugend zu einem festen Ganzen zu vereinigen, durch sportliche Ertüchtigung zu ganzen Männern zu erziehen und Volks- und Brauchtum zu pflegen. Parteihader möge der Gruppe fernbleiben.

Gemeinsamer Gesang von Liedern aus der Sammlung „111 Lieder" und Vorlesung einiger Abschnitte über Kriegsweihnachten von Mend folgten. Während der Weihnachtsbaum angezündet wurde, versammelten sich alle Anwesenden am festlich gedeckten Tisch, um sich mit Tee und Pfannkuchen bewirten zu lassen. Verschiedene Pfannkuchen enthielten statt der üblichen Füllung kleine Ueberraschungen, die Heiterkeit erweckten. Alte bekannte Weihnachtslieder wurden gesungen. Der Ortspfarrer, der mit dem Gemeindekirchenrat als Gast an der schlichten Feier teilnahm, ermahnte die versammelte Jugend, einig und treu zusammenzuhalten und im Notfalle einer für alle einzustehen.

Der Höhepunkt der Feier wurde erreicht, als Knecht Rupprecht auf der Bildfläche erschien. Er war so reich mit Gaben beladen, daß Frau Holle ihn begleiten und bei der Verteilung der teils nützlichen, teils spaßigen Geschenke unterstützen mußte. Jeder Anwesende wurde bedacht.

Viele Stunden blieben so alt und jung im besten Einvernehmen zusammen und nahmen die rechte Weihnachtsstimmung mit nach Hause. Hoffentlich hat diese Feier mit dazu beigetragen, der Jugendgruppe noch weitere Freunde und Gönner zu werben. A. E.

Polnischer Dampfer fährt nach Afrika

Der polnische Handelsdampfer „Poznań" wird zum Jahresbeginn eine Propagandafahrt nach Afrika antreten. Er wird vor allem Textil- und Metallwaren nach einer Reihe von asiatischen Häfen befördern und Südfrüchte, Kakao usw. nach Polen zurückbringen.

Kirchliche Nachrichten

für die Evangelischen Posens

Kirchenkollekte am Sonntag, dem 30. Dezember, nach Wahl der Gemeinde. Kirchenkollekte am Neujahrstag für das Pleschener Rettungshaus.

Kreuzkirche. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Vikar Berger. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. Derselbe. Montag, Silvester, nachm. 5 Uhr: Jahresschlußfeier. D. Horst. Dienstag (Neujahr), vorm 10 Uhr: Festgottesdienst. Beichte und hl. Abendmahl. D. Horst.

St. Petrikirche. Montag, nachm. 4.30 Uhr: Jahresschlußandacht. Hein. Dienstag, 10.15 Uhr: Festgottesdienst. D. Hildt. Danach Abendmahlsfeier.

St. Paulikirche. Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst. Hein. Montag, abends 6 Uhr: Jahresschlußandacht. Derselbe. Dienstag, 10 Uhr: Festgottesdienst. 11.15 Uhr: Abendmahlsfeier. Ders.

Matthäi-Kirche. Sonntag, 9 Uhr: Gottesdienst. D. Rhode. Montag, 6 Uhr: Jahresschlußandacht. Brummack. Danach Beichte und Abendmahl. Derselbe. Dienstag (Neujahr), 9 Uhr: Gottesdienst. D. Hildt. Donnerstag, 4.30 Uhr. Mitgliederversammlung der Frauenhilfe.

Christuskirche. Sonntag, 10.30 Uhr: Gottesdienst. D. Rhode. Montag, 6 Uhr: Jahresschlußandacht. Neujahrstag, 10.30 Uhr: Festgottesdienst. D. Rhode. Danach Beichte und Feier des hl. Abendmahls.

Kapelle der Diakonissenanstalt. Sonntag, vorm 10 Uhr: Gottesdienst. Sarowy. Montag, abends 8 Uhr: Jahresschlußandacht. Ders. Neujahr, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Derselbe.

Ev.-luth. Kirche (Ogrodowa). Sonntag, 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Dr. Hoffmann. 11.30 Uhr: Jugendchorprobe. Kindergottesdienst fällt aus. Montag, 6 Uhr: Jahresschlußgottesdienst (Männerchor). Dr. Hoffmann. Neujahr, 10 Uhr: Festgottesdienst (Jugendchor). Dr. Hoffmann. 9.15: Beichte und Abendmahl. Derselbe. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst. Derselbe. Donnerstag, 3.30 Uhr: Frauenverein (Vorbereitung des Weihnachtsfamilienabends). 8 Uhr: Männerchor (Hauptprobe).

Friedenskapelle, Przemysłowa 12. Sonntag, vorm. 8.30 Uhr: Polnische Predigt. Tuczek. 10 Uhr: Predigt. Drews. Silvesterfeier, Montag, d. 31. Dezember, 9 Uhr. Drews. Dienstag, nachm. 4 Uhr: Neujahrsfeier. Drews, Tuczek, Schönknecht, Trudering. **Provinz:** Sonntag, nachm. Nekla. Drews. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Striesen. Nachm. 3 Uhr: Klecko. Schönknecht. Montag, 31. Dezember, 8 Uhr: Silvesterfeier in Striesen. Schönknecht. Neujahr, vorm. 9.30 Uhr, Striesen: Predigt. Schönknecht.

Christliche Gemeinschaft (im Gemeindesaal der Christuskirche, Matejki 42). Sonntag, 5.30 Uhr: Jugendbund E. C. 7 Uhr: Evangelisation. Montag, 9 Uhr: Silvesterfeier. Freitag, 4. Januar 1935, 7 Uhr: Bibelbesprechung. Jedermann herzlich eingeladen.

Kirchliche Nachrichten aus der Wojewodschaft

Sassenheim. Dienstag (Neujahr), 9.30 Uhr: Kindergottesdienst. 11 Uhr: Gottesdienst. Donnerstag, 6 Uhr: Jugendstunde.

Rokietnice. Neujahr, 11 Uhr: Gottesdienst mit Beichte und hl. Abendmahl.

Görchen. Sonntag, vorm. 9.45 Uhr: Hauptgottesdienst. (Feierstunde der Nothilfe.) Montag, nachm. 5 Uhr: Jahresschlußfeier (Lesegottesdienst). Dienstag (Neujahrsfest), vorm. 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst.

Pakoswalde. Sonntag, nachm. 2 Uhr: Hauptgottesdienst. (Feierstunde der Nothilfe.) Montag, abends 6 Uhr: Jahresschlußfeier. Dienstag (Neujahrsfest), nachm. 2 Uhr: Hauptgottesdienst.

Sarne. Montag, nachm. 4 Uhr: Jahresschlußfeier.

Schwersenz. Sonntag, 9.30 Uhr: Predigtgottesdienst. 10.30 Uhr: Kindergottesdienst. 3 Uhr: Jugendsingen. Montag, 5 Uhr: Jahresschlußandacht. Abendmahlsfeier. Neujahr, 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Donnerstag, 8 Uhr: Jungmännerstunde.

Schlehen (Tarnowo). Sonntag nach Weihnachten: 10 Uhr: Kindergottesdienst. Kein Gemeindegottesdienst. 31. Dezember, 6 Uhr: Jahresschlußfeier. Neujahr, 9 Uhr: Gottesdienst.

Kostschin. Sonntag kein Gottesdienst. Montag, 3 Uhr: Jahresschlußandacht. Neujahr, 10.45 Uhr: Predigtgottesdienst, Abendmahlsfeier. 12.15: Uhr: Kindergottesdienst. Mittwoch, 3 Uhr: Frauenhilfe. 6.15 Uhr: Jugendstunde.

Evang. Kirche Rawitsch. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Lesegottesdienst. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. Abends 8 Uhr: Verein junger Männer. Montag (Silvester), nachm. 6 Uhr: Jahresschlußandacht. Vikar Schau. Dienstag (Neujahr), 10 Uhr: Festgottesdienst. Mittwoch, abend 7.30 Uhr: Verein junger Mädchen.

Kreditreform

III. [1]

Die bisherigen Untersuchungen hatten ergeben, dass die belgische Kreditreform den Hebel ansetzt bei der industriellen Schuldenlage, die der Schweiz beim Schutz des Sparers. Die deutsche Kreditreform beruht auf dem Grundsatz des Gemeinnutzes und verbindet jene beiden Ziele unter dem Hauptziel der Stärkung des Rentenmarktes.

Der Bericht der Bankenenquête, der zur Grundlage der von der Regierung zu treffenden Massnahmen diente, geht davon aus, dass dem Staate, der heute in allen Ländern, am augenfälligsten aber vielleicht in Deutschland mit seiner aktiven Konjunktur- und Strukturpolitik, zunehmenden Einfluss auf den Wirtschaftsverlauf ausübt, zur Durchführung seiner Zwecke Geldkapital umfangreich und billig zugänglich gemacht werden müsse. Der Staat tritt als Käufer von Geld in zweifacher Weise auf: In der Form einseitiger Preisfestsetzung bei der Steuerneinnahme; in der Form freien Vertragsabschlusses auf dem Rentenmarkt. Auf diesen in erster Linie wirkt das deutsche Gesetz über das Kreditwesen vom 4. Dezember 1934 ein. Die Verbilligung der staatlichen Emissionen soll durch Hebung des Kursniveaus am Rentenmarkte, durch Senkung der Rendite und durch Lenkung der Kreditströme erreicht werden. Die Reform war im Laufe des letzten Jahres vorbereitet worden durch das Gemeindeumschuldungsgesetz, die Einführung der Offen-Markt-Politik und das Anleihestockgesetz. Sie bringt die Tendenzen dieser Gesetze zum Abschluss im Rahmen desselben Mittels, dessen Anwendung in unterschiedlicher Schärfe auch bei der belgischen und schweizer Kreditreform beobachtet wurde: Durch die staatliche Aufsicht über die Geschäftsführung der Kreditinstitute. Bevor die Voraussetzungen und Wege des deutschen Kreditgesetzes im einzelnen dargestellt werden, sei zur Erklärung des Sinnes der Kreditkontrolle, welche durch die vorsichtige Behandlung in allen drei geschilderten Reformen wie auch durch die verhältnismässig spät erfolgte Verstaatlichung der russischen Kapitalbörsen als eines der schwierigsten Probleme, vor welche die Wirtschaft den vordringenden Staat stellt, kenntlich gemacht wird, das Gebiet der Philosophie des Sparens gestreift.

Wilhelm Wundt erfand den Begriff der Heterologie der Zwecke. Er deutet an, dass der von einem Individuum verfolgte Zweck in dem erreichten Erfolge einen anderen, dem individuellen ganz fernstehenden, Zweck erfüllen kann. Jenen ersten nannte Tad. Zieliński kürzlich den psychologischen, den zweiten den metaphysischen Zweck. Als Beispiel führte Zieliński das Wirken eines Insektes an: Indem es von Blume zu Blume fliegt, verfolgt es den „psychologischen" Zweck der Nahrungssuche, gleichzeitig aber trägt es den Blütenstaub von einer Blume zur anderen, befruchtet sie und erfüllt damit, unwillkürlich, den „metaphysischen" Zweck. Voll solcher Zwecksubstitutionen ist die Wirtschaft: Zunächst können veränderte Verhältnisse die staatliche Wirtschaftspolitik bei der Verfolgung eines Zieles plötzlich vor unvorhergesehene Begleiterscheinungen stellen, die wiederum einen neuen Zweck bedingen. Viel mehr aber nimmt im freien Wirtschaftssektor das Prinzip der Heterologie der Zwecke eine tragende Stellung ein: Hier steht sich das Psychologische und „Metaphysische" in dauernder Wechselwirkung gegenüber. Dem „Metaphysischen" als Zweckwirkung auf die Allgemeinheit, sei es die Volks- oder die Weltwirtschaft, entspricht das Psychologische als Zielsetzung des einzelnen, sei es in der Person des Unternehmers, Spekulanten oder des Rentners. Auf den letzten Typ der Wirtschaftssubjekte kommt es hier an. Der Sparer deponiert sein Geld bei der Bank, um in den Genuss der Zinsen zu kommen. Das Geld wird den Wirtschaftsunternehmungen kreditiert, die damit ihren Produktionsapparat erneuern und ausbauen. Beide Vorgänge stehen, vom Sparer aus gesehen, in keinem Zusammenhang. Ob sein Geld rationell die Wirtschaft befruchtet oder nicht, ist dem Sparer ebenso gleichgültig wie dem nahrungsuchenden Insekt die Befruchtung der Blume. In dem Moment, wo die Spareinlage zur Investition, das Konsumenten- zum Produzentengeld wird, tritt die Heterologie der Zwecke ein. Die staatliche Betätigung wirkt begrifflich umwälzend auf diesen Mechanismus. Soweit wie das Wechselspiel von Gemeinnutz und Eigennutz auf der Heterologie der Zwecke beruht, ist die Wirtschaft liberal. Je mehr der Staat, unter was für einem Gesichtspunkt auch immer, das Kreditvolumen rationalisieren, d. h. die psychologische und die „metaphysische" Zwecksetzung in Zusammenhang zu bringen versucht, desto stärker müssen naturgemäss die Bestrebungen nach Einrichtung einer Kreditkontrolle sein. Eine völlig durchgeführte Kreditkontrolle, welche das Verhältnis von Einlagen, Anlagen und Reserven regelt, ist eine Art „metaphysisches Gehirn" der Kreditsphäre. Praktisch freilich ist man sich darüber klar, dass ein solches Organ zu den ungeheuersten Kapitalfehlleitungen, grösseren vielleicht, als sie in der freien Wirtschaft vorkommen, führen kann. Daher die Zurückhaltung der Staaten bei der Einrichtung von Kreditkontrollorgane in allen behandelten Bankenreformen.

An den Vorschlägen gemessen, welche dem Untersuchungsausschuss für das Bankwesen gemacht worden waren, hat das Gesetz dementsprechend einen konservativen Charakter. Diese, teils Theoretiker-, teils Interessentenkreisen entstammenden Vorschläge formuliert der Bericht des Untersuchungsausschusses, der als „Rohbau" des Bankgesetzes bezeichnet wird, in drei Tendenzen: 1. Die Verstaatlichung des Kreditapparates; 2. die Dezentralisation in der Form der Gründung von Regionalbanken; 3. der Wiederaufbau des Privatbankierstandes. Die Ansicht des Ausschusses riet zu einem Mittelweg durch grundsätzliche Aufrechterhaltung der privaten Initiative, staatliche Kontrolle und möglichste Förderung lebensfähiger Regionalbanken, soweit diese, die den Vorteil näheren Kontaktes zwischen Kundschaft und Bank haben, nicht einer gesunden Konzentrationsbewegung zuwiderlaufen. Soweit das Gesetz an der Struktur des deutschen Bankwesens rührt, will es nur eine Wiederholung der schlimmen Erfahrungen von 1931 verhüten und die Fehlerquellen von damals beseitigen. Man vermied es, aus der Konjunkturerfahrung einen Strukturplan herzuleiten.

Die Bankenkrise hatte ihre Wurzeln in der Gepflogenheit der deutschen Banken, die Vorfinanzierung langfristiger Anlagen mit kurzfristigen Mitteln zu tätigen; in der Bevorzugung von Grossfirmen, deren Sicherheiten sich bald als illusorisch erwiesen; und in der nach dem Kriege einsetzenden übermässigen Vermehrung der Kreditinstitute. Vor dem Kriege berechtigte die Lage des flüssigen Kapitalmarktes zur langfristigen Ausleihung kurzfristiger Gelder: Die Konto-Korrent-Kredite konnten in dauernder Umschuldung leicht in Papiere des Kapitalmarktes umgewandelt werden. Ausserdem fand die Kontrolle, welche die Banken über die Industrie durch die Erteilung von Vorschüssen auf laufende Rechnung, die juristisch jederzeit kündbar waren, wirtschaftlich aber Dauercharakter hatten, ihre historische Erklärung in dem für die deutsche Wirtschaftsgeschichte typischen Ueberordnungsverhältniss der Banken über die nur zum geringen Teil auf Eigenkapital aufgebaute Industrie. Diese Kreditgebarung aber wurde verhängnisvoll, als das internationale, politische und wirtschaftliche Vertrauen verschwunden war, und als die Versailler Reparationen die deutschen Banken in eine kurzfristige Auslandsverschuldung von 7 Md. RM (Ende 1933, ohne Reichsbank und Deutsche Golddiskontbank) getrieben hatte. Die Folge der allgemeinen Unsicherheit nach dem 13. Juli 1931 — die schwindende Bankenmoral, das Fehlen von Anlagevorschriften für die Kreditbanken und die Bevorzugung kurzfristiger Anlagen beim Publikum, den Kreditbanken und selbst bei den Sparkassen — war die, dass dem Markt für langfristige Gelder Mittel verloren gingen. Zuletzt wurde der Anreiz, auf den Geldmarkt zu gehen, verstärkt durch die Emission der Arbeitsbeschaffungswechsel, deren Zinssatz garantiert ist, den Geldzins relativ hoch hält und damit die Senkung der Kapitalrendite erschwert. Hieraus ergab sich der konjunkturpolitische Anstoss zur Bankenreform: Das Kreditwesen musste der nationalsozialistischen, kreditären Konjunkturpolitik angepasst werden.

Die meisten Gesetze der Hitlerregierung sind Rahmengesetze. Ihre Konkretisierung liegt den Ausführungsverordnungen der Verwaltungsorgane ob. So veranschaulichen sie den bedeutungsvollen Vorgang der Verschmelzung des legislativen und des administrativen Gebietes im autoritären Staate. Auch das Kreditgesetz schiebt die Entscheidung wichtiger Fragen, überhaupt die Bestimmung des Charakters in der weiteren Bankenentwicklung dem Aufsichtsamt zu. Es ist die Hauptschöpfung der Reform. Der Bereich des Aufsichtsamtes betrifft Banken aller Arten und ist umfassend, während die bisherige Reichsaufsicht im Kreditwesen sich auf bestimmte gemeinnützige Kreditinstitute beschränkt hatte. Träger der allgemeinen Kontrolle ist ein staatliches Amt, das sich aus dem Präsidenten und Vizepräsidenten des Reichsbankdirektoriums, den Staatssekretären des Finanz-, Wirtschafts-, Landwirtschafts- und Innenministeriums und einem vom Führer ernannten Mitglied zusammensetzt. Das Aufsichtsamt hat für die Beachtung allgemeinwirtschaftlicher Gesichtspunkte in der allgemeinen Kredit- und Bankpolitik und für Beseitigung im Kreditwesen eintretender Missstände Sorge zu tragen. Es kann sämtlichen Kreditinstituten die Verpflichtung auferlegen, die Jahresabschlüsse durch unabhängige Stellen nachprüfen zu lassen. Es kann Grundsätze für die Revisionen und Richtlinien für die Revisionsberichte aufstellen, ebenso die Richtlinien, nach denen der Reichsbankenkommissar sein Amt zu führen hat. Dieser wiederum, der Reichsbehörde ist und dem Reichswirtschaftsministerium untersteht, hat das Recht, an allen Sitzungen und Beschlussfassungen des Aufsichtsamtes mit beratender Stimme teilzunehmen. Er ist befugt, jederzeit Bilanzen, Verlust- und Gewinnrechnungen und weitgehende Auskünfte einzuziehen, an Versammlungen der Bankenorgane teilzunehmen und das Wort zu ergreifen, und von Unternehmungen, auch wenn sie das Kreditvermittlungsgewerbe nicht betreiben, falls sie im Inland ihren Wohnsitz haben, Angaben über den Stand ihrer Zahlungsverpflichtungen und Zahlungsansprüche gegen Unternehmungen einzufordern, die im Sinne der Devisengesetzgebung ihren Wohnsitz im Ausland haben. Er kann Mehrheitsbeschlüsse der Spitzenverbände der Kreditinstitute über Geschäftsbedingungen, besonders was die Zins- und Provisionssätze angeht, und über den Wettbewerb für allgemein verbindlich erklären. Zur Erzwingung seiner Befugnisse gibt ihm das Gesetz strenge Zwangsmittel und Strafen an die Hand. Ein Vergleich der deutschen, schweizer und belgischen Kreditkontrolle ergibt, dass die belgische, die sich mit der Einreichung von Zwischenbilanzen begnügt, übertroffen wird von der schweizer, diese aber noch von der deutschen. Während nämlich, wie geschildert wurde, die Bankenaufsicht in der Schweiz nur zum Teil von der Notenbank gehandhabt wird, zum Teil aber durch unabhängige Treuhandgesellschaften, die dem Bankwesen ein selbstverwaltungsmässiges Bild geben, ist es in Deutschland das überwiegend unter staatlichem Einfluss stehende Aufsichtsamt und der Reichskommissar, die der Regierung direkten Einfluss auf die Bankenwelt sichert.

Der formelle Rahmen, in den das Gesetz die deutsche Kreditwelt stellt, genügt, um den Absichten der Reichsregierung, sei es, dass sie weltanschaulichen, sei es, dass sie durch die Aussenhandels-, Devisen- oder inländische Konjunktur- und Kreditlage bedingten politischen Bewertungen entspringen, weiteste Durchführungsmöglichkeit zu gewähren. Materiell ausgefüllt wird er im Gesetz durch Vorschriften über Konzessionierung, Publizität und Liquidität, über den Sparverkehr und den unbaren Zahlungsverkehr. Zur Errichtung von Unternehmungen, die Kreditvermittlungsgeschäfte betreiben wollen, ist die Erlaubnis des Kommissars notwendig. Sie darf im Falle mangelnder Ehrbarkeit des Geschäftsleiters der Bank und mangelnder fachlicher Kenntnisse versagt werden. Auch die Fortführung einer Bank kann verboten werden, wenn der Leiter es an der erforderlichen Zuverlässigkeit hat fehlen lassen, keine Gewähr für die Sicherheit der ihm anvertrauten Gelder bietet oder Allgemeininteressen verletzt. Aehnlich wie im schweizer Bankgesetz werden die Bezeichnungen „Bank" und „Sparkasse" geschützt. Von einer genauen Trennung des Spar- und des Depositengeschäfts, wie sie in Belgien durch die Reform eingeführt wurde und in der Schweiz schon immer bestand, sah man indessen ab. Hier kommt das erzieherische Moment der ganzen nationalsozialistischen Gesetzgebung stark zum Ausdruck: Nicht von einem radikalen Umbau des Bankengefüges, sondern von der Selbstbesinnung der Menschen auf die neuen, im Grunde uralten Auffassungen erhofft man die Gesundung des Bankwesens. Freilich hat sich der Staat durch die Reform die Handhabe geschaffen, mit der er der Bankenwelt seinen Stempel zwangsweise aufprägen kann. Je schärfer er sie anwendet, desto mehr wird der Mechanismus der Heterologie der Zwecke im Kreditbereich der bewussten Lenkung der Einlagen- und Anlagenströme weichen.

Auf Grund der allgemeinen Kreditkontrolle wird das Aufsichtsamt ermächtigt, ein Verhältnis zwischen den Gesamtverpflichtungen und dem haftenden Eigenkapital, für einzelne Kreditinstitute oder Arten von Kreditinstituten unterschiedlich, zu bemessen. Ebenso wie das schweizer Bankgesetz stellt es eine allgemeine, feste Deckungsnorm nicht auf. Es setzt etwaigen allzu weitgehenden Bestimmungen über die Gesamtliquidität eine Grenze in der Vorschrift, dass die Gesamtverpflichtungen abzüglich der liquiden Mittel bei allen Kreditinstituten das Fünffache des haftenden Eigenkapitals erreichen dürfen. Daraus wird ersichtlich, dass es dem Gesetze in erster Linie auf die Verhinderung der ängstlich übertriebenen Gesamtliquidität, und erst in zweiter Linie auf eine Erhöhung der Liquidität ankommt. Wenn auch die Gefahr der Illiquidität in Deutschland weit näher liegt als in der Schweiz mit ihren niedrigen Beanspruchungssätzen [2], gilt es, alles nur verfügbare Kapital in den Dienst der Konjunkturbelebung zu stellen. Dieselbe Absicht kommt zum Ausdruck in der vorgesehenen Festsetzung des Reservesatzes, d. h. des Verhältnisses zwischen den Gesamtverbindlichkeiten und den Barbeständen, welcher aus Stückgeld und Giroguthaben bei der Reichsbank und den Postscheckämtern besteht: Hier wird eine vergrösserte Liquidität verlangt werden, da bisher Bestimmungen über die Barliquidität nicht bestanden und der Reservesatz minimal war. Um auch hier die Kreditinhergabe nicht unnötig einzuengen und die Rentabilität der Banken nicht zu gefährden, wurde als Höchstmass des Reservesatzes 10% bestimmt. Die Aufstellung des Reservesatzes und die Möglichkeit seiner Manipulierung je nach den Konjunkturbedürfnissen fällt einer allzu freigebigen kurzfristigen Kredithergabe der Banken in den Arm und bewahrt die Reichsbank vor plötzlichen Beanspruchungen ihres Rediskonts im Falle krisenhafter Störungen, wenn schon grössere Reservebestände sich angesammelt haben. Die Banken sind um so liquider, je geringer der Wechselbestand der Notenbank ist. So dient sowohl die Einschränkung der Gesamtliquidität als auch die Erhöhung der Barliquidität dem einen Hauptziel des Gesetzes: Möglichst viel Mittel vom Geldmarkt auf den Kapitalmarkt herüberzuziehen.

Insbesondere auf den Markt, wo der Staat langfristig Geld nachfragt, auf den Rentenmarkt. Das ist der Berührungspunkt des neuen Kreditgesetzes mit dem Anleihestockgesetz. Mit diesem und dem Gesetz über die Neuordnung des Börsenwesens zusammen bildet es eine logisch zusammenhängende Gesetzestrilogie. In innerer Beziehung zum Gesetz zum Aufbau der gewerblichen Wirtschaft stehend, gibt sie das Bild eines einheitlichen Wirtschaftswillens, dessen Pfeiler nationalsozialistisches Denken, Unternehmertum und die Knappheit an beweglichem Kapital sind. Das „Gesetz über die Gewinnverteilungen bei Aktiengesellschaften", das am 11. 12. 1934 in Kraft trat und das eine psychologische Verbesserung des Kapitalanlagegesetzes vom März 1934 bringt, besagt, dass die Kapitalgesellschaften, zu denen eingetragene Genossenschaften, Versicherungsvereine usw. nicht gezählt werden, einen Teil ihres Reingewinns einem „Anleihestock" zur Verfügung stellen müssen. Die Gesellschaften, die im vorigen Jahre weniger als 6% Dividende erzielten, in diesem Jahr aber mehr, führen in den nächsten drei Jahren den Mehrgewinn an die Golddiskontbank ab. Die Gesellschaften, die mehr als 6 und bis zu 8% Gewinn verteilen konnten, leisten den Ueberschuss über den bisherigen Gewinn. Alle Gewinne, die 8% übersteigen, sind an die Golddiskontbank abzuführen. Die Golddiskontbank nun legt den den Gesellschaftern zustehenden aber nicht zur Ausschüttung gelangenden Teil des Reingewinns in Anleihen des Reiches an und verwaltet den Anleihestock treuhänderisch. Auch die Werte mit einer Dividendengarantie unterliegen keiner Sonderregelung. Durch das Gesetz verspricht man sich eine Bereicherung des Rentenmarktes um etwa 40 Mill. RM, eine Zahl, die infolge der wenigen hochrentierenden Unternehmungen gering ist. Voraussetzung dafür aber ist, dass die Vertrauenserschütterung, die nach Erlass des Gesetzes in Kursschwächen zum Ausdruck kam, bald überwunden wird, und dass eine Tendenz zur Vermeidung hoher Gewinne sich nicht durchsetzt. Eine solche Tendenz wäre zwar, wenn auch nicht in der Absicht des Gesetzes, volkswirtschaftlich zu begrüssen, falls sie sich in Preisabschlägen auswirken würde. Falls sie aber zur Anlage der Uebergewinne im eigenen Unternehmen, zur Selbstfinanzierung, führt, so kann eine schädliche Ueberkapitalisierung mancher Unternehmungen die Folge sein. In Wahrheit dürfte das Gesetz zur Gewinnausschüttung anregen, da es der Zweck des Anleihestockes ist, die Durchführung der Arbeitsbeschaffungspläne der Regierung, die erst Voraussetzung waren zu vielen jener Gewinnausschüttungen, zu erleichtern. So stellt das Gesetz einen wichtigen Schritt dar zur organischen, d. h. der Entwicklung der Gesamtheit entsprechenden, Zinssenkung. Allerdings wird es den Kapitalmarkt des Staates in den Vordergrund rücken gegenüber dem Beteiligungsmarkte, wird die Obligation die Aktie verdrängen. Gleichzeitig kann eine Verschiebung der Arbeitsbeschaffungsfinanzierung von der Benutzung formell kurzfristiger Mittel zur Finanzierung durch Obligationen eintreten. Dadurch würde der Satz für kurzfristiges Geld in geringerem Masse als bisher hochgehalten werden und der Rentenmarkt nicht nur vom Aktienmarkt, sondern auch vom Geldmarkt her eine Stärkung erfahren, welche die Zinssenkung beschleunigt.

Im Zuge der Trennung von Geldmarkt und Kapitalmarkt liegt auch die Bestimmung des Kreditgesetzes, dass Spareinlagen gesondert, vorzugsweise langfristig, anzulegen und zu buchen sind. Die Fluktuation, die in den schweizer Sparkonten als weit geringer dargestellt wurde als in den deutschen, soll dadurch eingeschränkt werden, dass die vorzeitige Abhebung höherer Beträge erschwert wird und für die erste Zeit keine Zinsen vergütet werden. Schliesslich ermöglicht das Gesetz in der Neuordnung des giralen Zahlungsverkehrs eine Konzentration der Giroumsätze und -guthaben bei der Reichsbank und den Postscheckämtern. Damit vervollständigt es die Aufsicht der Reichsbank über das gesamte Kreditvolumen des Landes. Sie umfasst so Stückgeld, Notengeld und Buchgeld.

In den Kreditreformen Belgiens, der Schweiz und Deutschlands zeigten sich verschiedene Gradigkeiten des Eingriffs in das Kreditwesen, von dem bloss krisenbedingten Belgiens bis zu dem Deutschlands, der, wie dargelegt, wohl den konjunkturpolitischen Antrieb dem Willen zur Arbeitsbeschaffung verdankt, aber im Grunde der Auffassung entstammt, dass das Kapital der Wirtschaft zu dienen habe. Von der Haltung des Menschen, auf die es ankommt, wird es abhängen, ob die Reform mehr darstellt als nur eine Galgenfrist für das Bankenunternehmertum. — Akut ist die konjunkturelle Bedeutung der Reformen: Die Gesundung der drei wichtigen mitteleuropäischen Kreditmärkte ist eine der Voraussetzungen für die Ueberwindung der Krise in der europäischen Wirtschaft und im Welthandel.

G. G.

[1] Vgl. Posener Tageblatt Nr. 280 und 287.

[2] Vgl. Pos. Tageblatt Nr. 287: Kreditreform.

Unzureichende Vorbereitungen für die Umstellung der russischen Brotversorgung

Die Sowjetpresse berichtet immer wieder über die vollkommen unzureichenden Vorbereitungen, die in den einzelnen Gebieten der Sowjetunion für die Umstellung der russischen Brotversorgung im Zusammenhang mit der Aufhebung der Brotkarte getroffen werden. Mit Besorgnis wird dabei darauf hingewiesen, dass die Frist für diese Vorbereitungen äusserst knapp bemessen ist, da die Neuregelung des Brothandels bereits in einer Woche in Kraft tritt. So wird aus Leningrad berichtet, dass dort die schwerindustriellen Betriebe mit der Instandsetzung der Brotläden sehr spät begonnen haben. Die Abteilungen für Arbeiterversorgung dieser Betriebe hätten viel Zeit auf die Verhandlungen über die Bewilligung der Mittel für die erforderlichen Reparaturen verloren. Von den Fabrikdirektoren wird vielfach abgelehnt, die Instandsetzung und Einrichtung der Bäckereien auf Kosten der Fabrik vorzunehmen. Der Bevollmächtigte des Volkskommissariats der Schwerindustrie für das Leningrader Gebiet Swetikow hat erst am 15. Dezember den Erlass unterzeichnet, der die Fabrikdirektoren verpflichtet, die neuen Bäckereien usw. auf Kosten der Fabrikverwaltungen auszustatten. Sehr stark macht sich bei den meisten neuen Brotgeschäften der Mangel an Wagen bemerkbar. Der Bau der neuen Bäckereien macht nur sehr langsame Fortschritte, auch fehlt es an gelerntem Bäckerpersonal.

Die deutsche Getreidewirtschaft unter dem Reichsnährstand

Fortschreitende Gesundung der Landwirtschaft, keine Erhöhung der Brotpreise

Mit vollen Scheunen war Deutschland in das Kalenderjahr 1934 eingetreten. Die 1933er Ernte in Höhe von 24.9 Mill. t übertraf diejenige des Jahres 1932 um 1.5 Mill. t oder um 6.5% und gewährleistete die gänzliche Versorgung des Getreideverbrauches aus eigener Scholle. Selbst der zusätzliche Bedarf von über 1 Mill. t Futtermitteln, der durch Drosselung der Einfuhr entstanden war, konnte aus den Ueberschüssen hinreichend gedeckt werden. Diese Situation sowie der Wunsch, die Preisbildung agrarischer Erzeugnisse dem freien Spiel von Angebot und Nachfrage zu entziehen, führte bereits im ersten Quartal 1934 zum Erlass bzw. zur Ausarbeitung einer Reihe von Verordnungen, die einmal dazu dienten, dem Bauern, als einer der Hauptstützen der Nation, einen auskömmlichen Lohn für seine Arbeit zu sichern und zum anderen den Brotpreis auf erschwinglicher Höhe zu halten. Das Festpreissystem wurde vertieft, indem man es von den Brotfrüchten auf den Hafer und die Gerste, später sogar auf Mehl und Kleie ausdehnte. Ebenso wurde das Ventil für den Export von Weizen mit der Massgabe geöffnet, dass an Hand der erteilten Ausfuhrscheine bis zum 31. Juli die gleiche Menge Futtergerste, Mais oder Dari zollverbilligt oder zollfrei eingeführt werden durfte. Die Bildung der nationalen Reserve tat ein übriges, dem Markt eine kräftige Entlastung zu bringen.

Zu Beginn des zweiten Quartals stellte sich überraschenderweise heraus, dass die deutschen Weizenvorräte schneller abgenommen hatten, als es die Berechnung vorhersah. Nicht sehr viel später machten sich die Vorboten der unnormalen Wachstumsperiode bemerkbar. Die langanhaltende Dürre liess insonderheit für den ersten Wiesen- und Grünfutterschnitt sowie für die Frühkartoffeln nichts Gutes erhoffen, eine Annahme, die beim Einbringen des Heues sich in vollem Umfange bestätigte. Infolgedessen blieb der Landwirtschaft kaum etwas anderes übrig, als zeitweilig auf Körnerfrüchte zurückzugreifen, die ursprünglich für menschlichen Konsum bestimmt waren. Hierdurch erfuhren namentlich die Roggenvorräte eine kräftigere Lichtung, und die deutschen Viehhalter sahen sich sogar gezwungen, Materialien auf dem Importwege zu beziehen. Ueberhaupt rückten von jetzt an die Futtermittel immer mehr in den Brennpunkt des Getreidemarktes, und sie sind es eigentlich bis auf den heutigen Tag geblieben. — Der Uebergang von der alten zur neuen Brotgetreideernte erfolgte ohne jegliche Störung, obwohl die Arbeiten sich sehr zusammendrängten und verhältnismässig wenig Material aus dem vorangegangenen Jahre zur Verfügung stand. Als endgültiges Ergebnis der 1934er Ernte stellte das Statistische Reichsamt 21.0 Mill. t fest, das sind rd. 4 Mill. t weniger als in 1933. Der Hauptverlust entfiel auf Hafer und Gerste.

Im zweiten Drittel des August setzte sich die Ernte in Bewegung. Der erste Abschnitt ihrer Verwertung kann mit dem Ablauf der zweiten Septemberwoche als beendigt angesehen werden. Er war gekennzeichnet durch ein für Brotgetreide nicht unbeträchtliches Angebot sowie durch das System der Zu- und Abschläge für Qualitätsunterschiede, das während des August beim Hafer und der Gerste zur Einführung gelangt war und dann auch auf den Weizen und Roggen übertragen wurde. Mit dem Eintritt des Herbstes, der Bestellung der Felder für die Wintersaaten und dem Roden der Hackfrüchte verringerte sich das Angebot zusehends, und der Markt erreichte jene Stabilität, die von der Reichsregierung angestrebt wurde. Dies ist mit wenigen Strichen das Bild des deutschen Getreidemarktes, soweit die Landwirtschaft dabei in Betracht kommt.

Verschiedentlich wurde der Gedanke ventiliert, oder er lag jedenfalls nahe, zur Erreichung der obengenannten Ziele ein Getreidemonopol zu errichten. Der Jahresbericht der Berliner Industrie- und Handelskammer bezeichnet es als ein Glück, dass dieser Weg nicht beschritten und so die Initiative des Handels und die Erhaltung einer freien Wirtschaft innerhalb der vorgeschriebenen Grenzen erhalten geblieben ist. Dem Getreidehandel wurden dadurch aber neue grosse Aufgaben gestellt. Unter oft empfindlichen Opfern hat er seine schwierige Aufgabe zu meistern verstanden, und es ist ihm hauptsächlich zu verdanken, wenn zu starre Verordnungen durch sein Anpassungsvermögen wirtschaftlich durchgeführt werden konnten. Der Handel hat gemeinsam mit den Organen des Reichsnährstandes das Verdienst der Ueberführung des alten in ein neues Wirtschaftssystem. Die dabei zu befolgende Linie war durch das Reichsnährstands- und das Festpreisgesetz vorgeschrieben. All die anderen vielen Verordnungen bauten sich auf diesen beiden Gesetzen auf. Im grossen Rahmen scheint zwar heut auf dem Gebiete der Getreidewirtschaft Endgültiges geschaffen zu sein, wenn auch die Erfahrung manche markttechnischen Aenderungen bringen dürfte. Zwei Haupterfolge kann die Reichsregierung für sich buchen: 1. die fortschreitende Gesundung der Landwirtschaft. Der Index der Agrarstoffe hob sich von seinem niedrigsten Stande (Nov. 1932: 88.8) auf 102.2 im Nov. 1934, also um rd. 15%, während die Ziffern für Industrieerzeugnisse während der gleichen Zeit von 114.4 auf 118.4, also nur um 3½% stiegen. 2. Der Brotpreis hielt sich von 1932 bis heut auf unveränderter Höhe. — Die staatlichen Massnahmen für die Bewirtschaftung des Mehles fügen sich organisch in diejenigen ein, die für den Getreidemarkt erlassen wurden. Sie sind zu gut bekannt, als dass an dieser Stelle eine Aufzählung notwendig wäre. Das gleiche gilt für das Gebiet der Futtermittel.

Es wurde schon oben erwähnt, dass Deutschland hieran einen starken Importbedarf hatte, der aus naheliegenden Gründen in solchen Ländern gedeckt wurde, die sich zur Abnahme deutscher Industrieprodukte bereitfanden. Es fand eine Umschichtung in der Lieferung statt, indem an Stelle der überseeischen Verkäufer solche aus Ost- und Südosteuropa traten.

Der Getreide Weltmarkt ist durch zwei Ereignisse besonders charakterisiert: einmal durch die Dürre, die über die USA hinwegzog und dort verheerende Wirkungen an den Feldern anrichtete, und zum zweiten durch die erfolgreiche Exportoffensive Argentiniens, die dieses Land zum Herrn auf den Ausfuhrmärkten gemacht hat. Der Vorstoss der Argentinier war so stark, dass dadurch das Londoner Weizenabkommen illusorisch wurde. Im Mai wurde in Rom ein nochmaliger Versuch gemacht, in der Export-Quotenfrage zu einer Einigung zu gelangen; auch diesmal vergebens. Selbst der dritte Versuch in Budapest scheiterte an den Forderungen, die die Argentinier aufgestellt hatten. Nur Frankreich konnte hier einen Nutzen ziehen, indem es seinen Anteil an der Weltbelieferung um eine halbe Million Tonnen erhöhte. — Man muss gerechterweise zugeben, dass die Argentinier sich in einer schwierigen Situation befinden. Ihre Weizenausfuhr stellt ein Aktivum, wenn nicht das Hauptaktivum des Landes dar, mit dem es auf dem Weltmarkt andere Produkte einhandelt. Die reichliche Ernte zwang es dazu, sich über alle Abmachungen hinwegzusetzen, wobei ihm noch die Manipulationen mit der Währung in hohem Masse zustatten kamen. — Es wurde schon oben berichtet, welche Verluste die USA durch die Dürre zu beklagen hatten. Zur Deckung des Fehlbetrages von 40 Mill. t wurde Material aus Kanada, Südamerika, ja sogar aus Europa herangezogen, und es besteht begründete Aussicht, dass sich die Käufe der Union auch im neuen Jahre fortsetzen werden. Damit dürften die Welt-Weizenbestände, aber auch die der übrigen Cerealien eine wesentliche Verringerung erfahren und der internationale Getreidemarkt langsam besseren Zeiten entgegengehen.

Die Preisentwicklung der wichtigsten Getreidearten an dem Welthandelsplatz Chicago geht aus nachstehender Tabelle hervor:

Chicago: Cts. je bsh.

	3. 1. 33	11. 12.	16. 7. 34	8. 10.	jetzt
Weizen	43.50	85.25	97.37	97.25	98.75
Roggen	30.12	56.37	71.25	71.25	77.75
Mais	22.50	48.12	59.75	74.12	93.75

Bank Polski in der zweiten Dezemberdekade

Zuwachs des Goldvorrates

Im Laufe der zweiten Dezemberdekade vergrösserte sich der Goldvorrat um 1.1 Mill. zł Gldv. bis auf 500.9 Mill. zł, der Bestand an Auslandsgeldern und Devisen um 0.8 Mill. zł bis auf 27.7 Mill. zł. Die Summe der ausgenutzten Kredite erhöhte sich um 0.4 Mill. zł auf 708.6 Mill. zł. Hierbei sank der Wechselbestand um 2.6 Mill. zł auf 616.5 Mill. zł. Der Bestand an diskontierten Schatzscheinen um 0.8 Mill. zł auf 39.5 Mill. zł, der Bestand an pfandgesicherten Anleihen dagegen wuchs um 3.7 Mill. auf 52.5 Mill. zł. Der Vorrat an polnischen Silber- und Scheidemünzen wuchs um 4.5 auf 46 Mill. zł. Die Positionen „Andere Aktiven" und „Andere Passiven" weisen eine Erhöhung auf: die erste um 2,7 auf 156.7, die zweite um 0.6 auf 208.5 Mill. zł. Sofort fällige Verbindlichkeiten stiegen um 30.9 auf 243.8 Mill. zł. Im Ergebnis dieser Veränderungen verringerte sich der Banknotenumlauf um 22.2 auf 934.7 Mill. zł. Die Golddeckung verringerte sich von 46.71 auf 46.44%. Sie überschreitet die gesetzliche Norm noch um über 16 Punkte. Diskontsatz: 5%, Lombardsatz: 6%.

•

Der Goldvorrat der Bank Polski am Ultimo 1934 liegt im Vergleich zum Ultimo des Vorjahres mit etwa 500 Mill. zł um 25.3 Mill. zł höher. Um diese Summe ungefähr war der Goldvorrat im Jahre 1933 gefallen. Der Goldverlust von 26.6 Mill. zł im Jahre 1933 wurde also im laufenden Jahre aufgeholt. Der heutige Goldbestand zeigt die Rückkehr zum Goldbestand in der zweiten Dezemberdekade des Jahres 1932.

Börsen und Märkte

Posener Börse

vom 28. Dezember

5%	Staatl. Konvert.-Anleihe	64.50 G
5%	Pfandbriefe der Westpoln. Kredit-Ges. Posen	—
8%	Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-zł)	—
4½%	Dollarbriefe der Pos. Landsch.	47.00+
4½%	Gold Amortis.-Dollarbriefe der Pos. Landschaft	—
4%	Konvert. Pfandbriefe der Pos. Landschaft	47.75+
4%	Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III)	—
4½%	Zloty-Pfandbriefe	47.25+
4%	Prämien-Invest.-Anleihe	—
3%	Bau-Anleihe	—
	Bank Polski	93.00 G
	Bank Cukrownictwa	—

Stimmung: ruhig.

Warschauer Börse

Warschau, 27. Dezember

Rentenmarkt. In der Gruppe der Prämien-Anleihe herrschte festere Stimmung, die Umsätze waren mittelmässig. Die Gruppe der hauptstädtischen Pfandbriefe war ziemlich lebhaft gefragt, den Gegenstand zu offiziellen Verhandlungen bildeten 4 Gattungen Papiere.

Es notierten: 3proz. Prämien-Bau-Anleihe (Serie I) 45.50—45.75, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) 53.50, 5proz. Staatl. Konv.-Anleihe 65.25, 5proz. Eisenbahn-Konvert.-Anl. 60.50, 6proz. Dollar-Anleihe 73.50, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 69.13—68.75—68.88—69.13, 7proz. Pfandbriefe der Bank Rolny 83.25, 8proz. Pfandbriefe der Bank Rolny 94, 7proz. Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj. II. Em. 83.25, 8proz. Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj. I. Em. 94, 7proz. Kommunal-Obligationen der Bank Gosp. Kraj. II. Em. 83.25, 8proz. Kommunal-Obligationen der Bank Gosp. Kraj. I. Em. 94, 5½proz. L. Z. der Bank Gosp. Kraj. I. Em. 81, 5½proz. L. Z. der Bank Gosp. Kraj. II. bis VII. Em. 81, 5½proz. Kommunal-Obligationen der Bank Gosp. Kraj. I. Em. 81, 5½proz. Kommunal-Obligationen der Bank Gosp. Kraj. II. bis III. und III. N. Em. 81, 8proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. Przem. Polsk. 80.50, 4½proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. Ziemsk. Warschau 52.75—53, 7proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. Ziemsk. Warschau 1928 49, 5proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. der Stadt Warschau 1933 59.75, 5proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. der Stadt Kalisch 1933 48, 5proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. der Stadt Lodz 1933 51.50, 5proz. Pfandbriefe der Tow. Kred. der Stadt Petrikau 1933 48.

Aktien: Die Aktienbörse zeigte lebhafte Stimmung, die Kurse gestalteten sich im allgemeinen fester.

Bank Polski 95.75—96 (95), Warsz. Tow. Fabr. Cukru 29—29.75 (29.50), Węgiel 15—15.50 bis 15, (14.50), Lilpop 10.20 (10.20), Ostrowiec Ser. B 17.50 (18), Haberbusch 38—38.25 (37).

Devisen: Die Geldbörse wies uneinheitliche Stimmung auf, es überwogen jedoch im allgemeinen Kursrückgänge, die Umsätze waren lebhaft.

Im Privathandel wurde gezahlt: Dollar 5.27½ bis 5.27¾, Golddollar 8.91, Goldrubel 4.58½ bis 4.59, Silberrubel 1.65—1.66, Tscherwonez 1.20—1.25.

Amtlich nicht notierte Devisen: Kopenhagen 116.70, Montreal 5.30, Oslo 131.35.

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Amtliche Devisenkurse

	27. 12. Geld	27. 12. Brief	21. 12. Geld	21. 12. Brief
Amsterdam	357.20	359.00	357.28	359.[illegible]
Berlin	211.90	213.90	211.9	213.96
Brüssel	124.04	124.66	123.61	124.28
Kopenhagen	—	—	—	—
London	25.98	26.24	26.03	26.29
New York (Scheck)	5.25[illegible]	5.31[illegible]	—	—
Paris	34.84	35.02	34.85	35.03
Prag	22.08	22.18	22.08	22.18
Italien	—	—	—	
Oslo	—	—	—	—
Stockholm	134.10	135.40	134.30	135.60
Danzig	172.37	173.23	172.38	173.24
Zürich	171.07	171.93	171.21	172.07

Tendenz: schwächer

Danziger Börse

Danzig, 27. Dezember. In Danziger Gulden wurden für telegr. Auszahlungen notiert: New York 1 Dollar 3.0595—3.0655, London 1 Pfund Sterling 15.09½—15.13½, Berlin 100 Reichsmark 122.88—123.12, Warschau 100 Zł. 57.80—57.92, Zürich 100 Franken 99.10—99.30, Paris 100 Franken 20.19—20.23, Amsterdam 100 Gulden 207.89—207.31, Brüssel 100 Belga 71.73 bis 71.87, Prag 100 Kronen 12.80—12.83, Stockholm 100 Kronen 77.87—77.92, Kopenhagen 100 Kronen 67.40—67.54, Oslo 100 Kronen 75.87 bis 75.92. Banknoten: 100 Złoty 57.81—57.93.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 28. Dezbr. Tendenz: uneinheitlich. Die Börse eröffnete nicht ganz einheitlich, da einesteils weiter kleine Neuanschaffungen vorgenommen wurden, andererseits aber aus den schon an den Vortagen geltenden Liquiditätsgründen Abgabeneigung bestand. So setzten Bekula und Reichsbankanteile je ¼%, Hapag ½% und Gelsenkirchener Bergwerk 1% niedriger ein, während andererseits Mannesmann um ⅛%, Elektrische Lieferungen und Kokswerke um je ¼% und Farben sowie Oberkoks um je ⅜% höher angeschrieben wurden. Am Rentenmarkt ist zunächst nur Interesse für Umschuldungs-Anleihe (plus 5 Pfennige), späte Reichsschuldbuchforderungen (ca. plus ⅛%), sowie auch für Umtauschobligationen zu beobachten. Am Geldmarkt nannte man für Blanco-Tagesgeld unveränderte Sätze von 4—4¼%.

Ablösungsschuld: 103.

Märkte

Getreide. Posen, 28. Dezember. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty frei Station Poznań.

Umsätze:

Roggen 60 t 15.70, 45 t 15.65, 60 t 15.50 zł; Hafer 30 t 15.65, 40 t 15.60 zł.

Richtpreise:

Roggen	15.25—15.50
Weizen	16.00—16.50
Braugerste	20.25—20.75
Einheitsgerste	19.00—19.25
Sammelgerste	17.50—18.00
Hafer	15.25—15.50
Roggenmehl (65%)	20.75—21.75
Weizenmehl (65%)	24.75—25.25
Roggenkleie	10.25—11.00
Weizenkleie (mittel)	10.00—10.50
Weizenkleie (grob)	10.85—11.35
Gerstenkleie	10.50—12.00
Winterraps	39.00—42.00
Leinsamen	43.00—45.00
Senf	44.00—46.00
Sommerwicke	23.00—25.00
Viktoriaerbsen	39.00—42.00
Folgererbsen	32.00—35.00
Blaulupinen	8,50—9,00
Klee, rot, roh	120.00—1[illegible]
Klee, weiss	70.00—100.00
Klee, schwedisch	180.00—200.00
Klee, gelb, ohne Schalen	70.00—80.00
Wundklee	80.00—100.00
Timothyklee	60.00—70.00
Raygras	80.00—90.00
Weizenstroh, lose	2.50—2.70
Weizenstroh, gepresst	3.10—3.30
Roggenstroh, lose	3.50—3.75
Roggenstroh, gepresst	4.00—4.25
Haferstroh, lose	3.75—4.00
Haferstroh, gepresst	4.2[illegible]—4.50
Gerstenstroh, lose	1.95—2.45
Gerstenstroh, gepresst	2.85—3.05
Heu, lose	7.50—8.00
Heu, gepresst	8.00—8.50
Netzeheu, lose	8.50—9.00
Netzeheu, gepresst	9.00—9.50
Leinkuchen	17.50—18.00
Rapskuchen	13.50—13.75
Sonnenblumenkuchen	18.00—18.50
Sojaschrot	21.00—21.50
Blauer Mohn	37.00—40.00

Tendenz: ruhig.

Transaktionen zu besonderen Bedingungen: Roggen 630 t, Weizen 255 t, Gerste 218 t, Hafer 25 t, Roggenmehl 58 t, Weizenmehl 23.5 t, Roggenkleie 35 t, Weizenkleie 30 t, Gerstenkleie 15 t, Viktoriaerbsen 15 t, Peluschken 10 t, Tymothy 6.3 t, Sämereien 2.5 t, blauer Mohn 6 t, Kartoffelmehl 20 t, Fabrikkartoffeln 60 t.

Getreide. Bromberg, 27. Dezember. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Umsätze: Roggen 25 t 15.50. — Richtpreise: Roggen 15.50—15.75, Standardweizen 16—16.25, Braugerste 21—21.50, Einheitsgerste 18—18.50, Sammelgerste 16.50—17, Hafer 15.25—15.50, Roggenkleie 10.50—11, Weizenkleie grob 10.75—11.25, Weizenkleie fein 10.25—10.75, Gerstenkleie 11.25—12.25, Winterraps 38—39, Winterrübsen 39—41, Leinsamen 41—43, Senf 43—46, Sommerwicken 24—25, blauer Mohn 34—38, Felderbsen 28—31, Viktoriaerbsen 38—42, Folgererbsen 29—33, blaue Lupinen 8.25—9, Rotklee 105—125, Weissklee 75—95, Gelbklee, entschält 72—80, Timothyklee 50—60, pommersche Speise- und Netzekartoffeln 2.50—3, Fabrikkartoffeln f. 1 Kilo-% 13 gr, Kartoffelflocken 11—11.75, Leinkuchen 17—17.50, Rapskuchen 13.50—14, Sonnenblumenkuchen 17—18, Kokoskuchen 15—16, Sojaschrot 21—21.50, Netzeheu 8—9. Stimmung ruhig. Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 657 t, Weizen 95 t, Hafer 42 t, Braugerste 221 t, Einheitsgerste 265 t, Sammelgerste 36 t, Roggenmehl 48 t, Weizenmehl 28 t, Roggenkleie 56 t, Weizenkleie 37 t.

Posener Viehmarkt

(Notierungen für 100 kg Lebendgewicht loco Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten.)

Auftrieb: 163 Rinder, 1040 Schweine, 335 Kälber und 15 Schafe; zusammen 1590 Stück.

Rinder:

Ochsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt	54—58
b) jüngere Mastochsen bis zu drei Jahren	46—50
c) ältere	36—40
d) mässig genährte	28—30
Bullen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	48—52
b) Mastbullen	38—42
c) gut genährte, ältere	28—30
d) mässig genährte	24—26
Kühe:	
a) vollfleischige, ausgemästete	54—58
b) Mastkühe	38—46
c) gut genährte	22—26
d) mässig genährte	20—22
Färsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	54—58
b) Mastfärsen	46—50
c) gut genährte	36—40
d) mässig genährte	28—30
Jungvieh:	
a) gut genährtes	28—30
b) mässig genährtes	26—28
Kälber:	
a) beste ausgemästete Kälber	54—60
b) Mastkälber	48—52
c) gut genährte	4[illegible]—46
d) mässig genährte	36—38

Schafe:

a) vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel	—
b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe	—
c) gut genährte	—

Mastschweine:

a) vollfleischige von 120 bis 150 kg Lebendgewicht	60—62
b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht	56—58
c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht	52—55
d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg	46—50
e) Sauen und späte Kastrate	44—54
f) Bacon-Schweine	

Marktverlauf: abwartend.

Nächster Markt: Donnerstag, 3. Januar 1935.

Rundfunk-Programm der Woche

vom 30. Dezember bis 5. Januar 1934

Sonntag

Warschau. 9: Zeit, Choral. 9.30: Schallplatten. 9.07: Gymnastik. 9.30. Funkzeitung. 9.45: Für die Hausfrau. 9.50: Tagesprogramm. 10. Gottesdienst Anschl.: Polnische Weihnachtslieder (Schallpl.). 11.57. Zeit, Fanfare, Wetter. 12.05: Theaterrundschau 12.15: Wagner-Konzert. 13: Plauderei. 14: Marek Weber und seine Kapelle (Schallpl.). 15: Der Tierschutz. 15.15: Wurlitzer-Orgel (Schallpl.). 15.25: Landfunk. 15.35: Lieder. Eugen Bodo (Schallpl.). 15.45: Landfunk. 16: Literar. Vorlesung. 16.20: Klaviervortrag. 16.45: Kinderstunde 17: Volkstümliche polnische Musik. 17.50: Vortrag Das Buch und die Wissenschaft. 18: „Stiller Abend in trauter Gesellschaft", Hörspiel. 18.45: Das Leben der Jugend. 19: Programm für Montag. 19.05: Zeitfunk. 19.20: Schallplatten. 19.30: Von Strauß bis Lehár. Von Wien. 21.10: Funkzeitung. 21.20: Wie wir in Polen arbeiten. 21.25: Heitere Sendung. 22: Funktechn. Briefkasten. 22.15: Werbekonzert. 22.30: Sport. 22.45: Sinf. Werke franz. Komponisten (Schallpl.). 23: Wetter. 23.05: Opernkonzert.

Breslau—Gleiwitz. 5.35: Schallplatten. 6.35: Konzert. 8.15: Leitwort. 8.25: Chorkonzert. 9: Wir erinnern uns. 10: Cellomusik. 10.40: Glatza Geschichtla. 11: Geliebte Frau. 12: Konzert 14: Mittagsberichte. 14.10: Für die erwerbstätige Frau. 14.30: Platta aus der Weihnachtskiste. 15.30: Kinderfunk. 16: Konzert. 18: Mittwinter ist herauf, nun hört die Faulheit auf. 18.20: Eine Kirche fuhr nach Süden. 18.40: Erlebnis einer Neujahrsnacht. 19: Zeitfunk 1934. 20: „Krach um Jolanthe", Bauernkomödie. 22: Zeit, Wetter, Nachr., Sport. 22.30—1: Tanzmusik.

Königswusterhausen. 6.30: Tagesspruch. 6.35: Konzert. 8: Stunde der Scholle. 8.55: Deutsche Feierstunde. 10.05: Wettervorhersage. 11: Sonntagsfrieden. 11.30: Alte Kammermusik. 12.20: Konzert. 13.05: Volkstümliche Musik. 14: Kinderfunkspiele. 14.45: Stunde des Landes. 15.30: Winterwende — Jahresende. 16: Konzert. 18: Wettstreit der Instrumente (Schallpl.). 18.30: Plautermann meint . . . 19: Im Zauber schöner Stimmen. 21: „Die lustigen Musikanten". 22: Wetter, Nachr., Sport. 23—24: Große Schlagerparade.

Heilsberg, Königsberg, Danzig. 6.35: Konzert. 9: Christliche Morgenfeier. 10: Königsberg: Russisch für Anfänger. 10: Danzig: Polnisch für Anfänger. 10.40: So helfen die Kinder beim Aufbau des Volkes. 10.50: Wetter, Programm-Vorschau. 11: Alte Sagenlieder der nordischen Welt. 11.30: Ein unbekannter Arbeiter spricht. 12: Konzert. 14: Schachfunk. 14.30: Unterhaltungskonzert (Schallpl.). 15: Stunde für die deutsche Frau: 15.30: „Glückskind". 16: Konzert. 17 ca.: 10 Minuten Reitsport. 18: Können Sie Ski laufen? 18.10: Deutsche Skimädels beim Olympiatraining. 18.30: Persönlichkeiten in neuer Geschichtsdeutung: Heinrich der Löwe. 19: Im Zauber schöner Stimmen. 21: Masuren. 22: Wetter, Nachr., Sport. 22.30—24: Tanzmusik.

Montag

Warschau. 6.45: Weihnachtschoral. 6.48: Schallplatten. 6.52: Gymnastik. 7.15: Funkzeitung. 7.35: Für die Hausfrau. 7.40: Tagesprogramm 7.50—8: Werbekonzert. 11.57: Zeit, Fanfare, Wetter. 12.05: Polnische Presse. 12.10: Tanzmusik. 13: Funkzeitung. 13.05—13.30: Opern (Schallpl.). 15.30: Nachr., Börse. 15.45: Nordische Musik. 16.45: Deutscher Unterricht. 17: Klaviervortrag. 17.25: Funkbriefkasten. 17.35: Salonmusik (Schallpl.). 17.50: Vortrag. 18: Landfunk. 18.10: Filmrundschau. 18.15: Solistenkonzert. 18.45: Plauderei für polnische Kinder. 19: Salonmusik (Schallpl.). 19.25: Sozialfunk. 19.30: Vortrag. 19.45: Progr. für Dienstag. 19.50: Sportnachrichten. 20: Leichte Musik. 20.45: Funkzeitung. 20.55: Wie wir in Polen arbeiten. 21: Konzert. 22: Werbekonzert. 22.15: Hörspiel. 22.45: Beliebte Melodien aus dem Jahr 1934 (Schallpl.). 23: Wetter. 23.55: Mazurka aus „Halka". 24: Das neue Jahr wird eingeläutet. 0.10: Für die Polen im Auslande. 0.25: Tanzmusik. 1: Heitere Silvester-Sendung. 2: Tanzmusik (Schallpl.).

Breslau—Gleiwitz. 5: Schallplatten. 6: Zeit, Wetter, Gymnastik. 6.25: Morgenlied, Spruch. 6.35: Konzert (Schallplatten). 7: Zeit Wetter, Nachr. 7.15: Konzert. 8.40: Frauengymn. 9: Zeit, Wetter, Nachr. 9.15: Für die Arbeitskameraden in den Betrieben: Schallplatten. In einer Pause: Tageschronik. 11.30: Zeit, Wetter, Nachr., Wasserstand. 12: Konzert. 13.15: Zeit, Wetter, Nachr. 15.10: Praktische Nachschlagewerke für den Nationalsozialisten. 15.30: Heimat O.-S. Zur Kolende singen wir. 16: Konzert. Als Einlage: Die besten Witze der Woche. 17.30: Für den Bauern: Wetter, Preisbericht. 17.35: Für das Winterhilfswerk. 17.40: Wenn keine Miete mehr gezahlt wird. 18: Seltsame Begebenheiten mit E. T. A Hoffmann. 18.50: Programmansage Anschl.: Für den Bauern: Wetter. 19: Feierstunde zur Jahreswende. 19.45: Rede des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels zum Jahresabschluß (aus Freiburg". 20—3.30: Frohe Fahrt ins neue Jahr. (23.40): 1935. „Noch 13 Tage — Die Saar kehrt heim".

Königswusterhausen. 6: Wetter. 6.05: Nachrichten. 6.15: Gymnastik. 6.30: Tagesspruch. Anschl.: Choral. 6.35: Guten Morgen, lieber Hörer! 7 ca.: Nachrichten. 8.45: Frauengymnastik. 9.40: Hauswirtschaftlicher Lehrgang. 10: Nachr. 11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. Anschl.: Wetter f. d. Landw. 12: Konzert. 13: Ich tanz' mich heute froh . . . (Schallpl.). 13.45: Nachr. 14.55: Programmhinweise, Wetter. 15.15: Konfetti. 15.40: Die Frobenius-Expedition in Abessinien. 16: Konzert. 17: Olle Kamellen — beliebte Kapellen und Leo Peukert erzählt von anno dazumal. 18: Ein Jahr zieht vorüber. 19: Feierstunde zur Jahreswende. 19.45: Rede des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels zum Jahresabschluß (aus Freiburg). 20—3.30: Frohe Fahrt ins Neue Jahr. . . . und nach Mitternacht wird getanzt! (23.40—24): 1935! „Noch 13 Tage! Die Saar kehrt heim!"

Heilsberg, Königsberg, Danzig. 6.15: Turnen. 6.35: Konzert. 7 ca.: Nachr. 8: Morgenandacht. 8.30: Frauengymnastik für Fortgeschrittene. 10.40: Wetter, Nachr. 10.50: Danzig: Wetter. 11.30: Konzert. 12: Wetter. 13.01: Zeit, Wetter. 13.01: Danzig: Wetter, Nachr. 13.05: Königsberg: Schallpl. 13.05: Danzig: Schallpl. 14: Nachr. 14.30: Dezember-Zeitschriftenschau. 15: Ostpreußische Mädel voran! 15.30: Kleine Stücke für Violine. 16: Königsberg: Schallplatten-Kehraus 1934. 16: Danzig: Beliebte Operetten- und Tonfilm-Melodien. In der Pause: Was bringt das Danziger Staatstheater in dieser Woche? 17: Silvesterandacht. 18.05: Die Stunde der Stadt Danzig (aus Danzig). 18.25: Silvester-Singen (aus Tilsit). 18.55: Wetter, Heimatdienst. 19.10: Kammermusik (aus Danzig). 19.45: Rede des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels zum Jahresabschluß (aus Freiburg). 20—3.30: Frohe Fahrt ins Neue Jahr. (23.30): 1935. „Noch 13 Tage. Die Saar kehrt heim."

Dienstag

Warschau. 9.03: Schallplatten. 9.07: Gymnastik. 9.30: Funkzeitung. 10.05: Schallplatten. 10.30: Gottesdienst. 11.57: Zeit, Fanfare, Wetter. 12.05: Theaterrundschau. 12.15: Polnische Musik. 13: Vortrag. 14: Leichte Musik (Schallpl.). 15: Feuilleton: Neues Jahr. 15.15: Musik für Klarinette (Schallpl.). 15.25: Plauderei. 15.35: Wysocki, Bariton (Schallpl.). 15.45: Landfunk. 16. Schallpl. 16.20: Violinvortrag. Poznański. 16.45: Kinderstunde. 17.10: Tanzmusik. 18: Funkbriefkasten. 18.15: Leichte Musik. 18.45: Neue literarische Horoskope. 19: Leichte Musik. 19.20: Zeitfunk. 19.30: Schallpl. 19.45: Progr. f. Mittwoch. 20: „Nur eine Nacht", Operette. In den Pausen: Funkzeitung. Wie wir in Polen arbeiten. 22.15: Werbekonzert. 22.30: Tanzmusik. 23: Wetter. 23.05: Tanzmusik (Schallpl.).

Breslau—Gleiwitz. 5.35: Schallplatten., 6.35: Konzert. 8.15: Schallplattenmusik. 9: Oberschlesische Humoresken. 9.30: Kleines Konzert. 10: Neujahrsbotschaft des Reichsjugendführers. 11: Neujahrskonzert (aus Gleiwitz). 14: Mittagsberichte. 14.15: Von deutscher Innerlichkeit. 14.30: Ungezogene Musenkinder. 15.30: Kinderfunk. 16: Schlesischer Winter. 16.20: Zeitfunk. 17.05: Das Feldjägerkorps spielt. 18: Was euch gefällt. 20: Prosit Neujahr! 22: Zeit, Wetter, Nachr., Sport. 22.30—1: Tanzmusik.

Königswusterhausen. 6.30: Tagesspruch. 6.35: Konzert. 8.55: Deutsche Feierstunde. 10: Neujahrsbotschaft des Reichsjugendführers. 11: Vorspruch zum neuen Jahr. 11.30: Ich wünsch' dir alles Gute! (Schallpl.) 12.30: Konzert. 14: In alter Frische! 14.40: Die Reichs-Frauenschaftsführerin Gertrud Scholz-Klink spricht zur deutschen Frau. 15: Stunde der Auslandsdeutschen. 15.40: Glocken klingen über der Saar. 16: Das Feldjägerkorps spielt . . . 16.55—17.05: Pulver auf die Pfanne. Soldatenanekdoten. 18: Was euch gefällt. 20: Neujahr überall . . . 21: „Der Pirat". Oper. In den Pausen: Wetter, Nachr 24—2: Nachtmusik.

Heilsberg, Königsberg, Danzig. 6.35: Konzert. 9: Evang. Morgenandacht. 10: Neujahrsbotschaft des Reichsjugendführers. 11: Wetter, Programm. 11.10: Neujahrschoräle. 11.30: Der Ruf der Erde — Das Lied des Jahres. 12: Konzert. 14: Bücherschau. 14.15: Neujahrsbetrachtung in kulturhistorischen Skizzen. 14.35: Königsberg: Prosit Neujahr (Schallpl.). 15: Kinderfunk. 15.25: Ein geplünderter Weihnachtsbaum beglückt die Vögel. 15.45: Konzert. 16.30 ca.: Was können wir Frauen für unser Volk tun? 17.30: Feier unserer Front. 18: Was Euch gefällt. 20—24: Bunter Funk aus dem nächtlichen Königsberg. 22: Nachr., Sport.

Mittwoch

Warschau. 6.40: Choral. 6.48: Schallplatten. 6.52: Gymnastik. 7.15: Funkzeitung. 7.35: Für die Hausfrau. 7.40: Tagesprogramm. 7.50—8: Werbekonzert. 11.57: Fanfare, Wetter. 12.05: Poln. Presse. 12.10: Unterhaltungsmusik. 13: Funkzeitung. 13.05—13.30: Militärmärsche u. Lieder (Schallplatten). 15.30: Nachr., Börse. 15.45: Theaterfragment. 16: Die Tanzgeschichte. 16.30: Lieder (Schallpl.). 16.45: Fragenfunk. 17: Lieder. 17.25: Vortrag. 17.35: Glockenkonzert (Schallpl.). 17.50: Sportwegweiser. 18: Landfunk. 18.10: Kultur- und Kunstleben Warschaus. 18.15: Klavierquartett. 18.45: Vortrag. 19: Lieder (Schallpl.). 19.20: Zeitfunk. 19.30: Violinvortrag. 19.45: Progr. f. Donnerstag. 19.50: Sport. 20: Mickiewicz-Abend. 20.45: Funkzeitung. 20.55: Wie wir in Polen arbeiten. 21: Chopin-Klavierkonzert. 21.30: Vortrag. 21.40: Liedervortrag. 22: Werbekonzert. 22.15: Tanzmusik. 23: Wetter.

Breslau—Gleiwitz. 5: Schallplatten. 6: Zeit, Wetter, Gymnastik. 6.25: Morgenlied, Spruch. 6.35: Konzert. 7: Zeit, Wetter, Nachr. 8.40: Frauengymnastik. 9: Zeit, Wetter, Nachr. 9.15: Für die Arbeitskameraden in den Betrieben: Schallplatten. In einer Pause: Chronik des Tages. 11.30: Zeit, Wetter, Nachr., Wasserstand. 11.45: Für den Bauern. 12. Konzert. 13: Schallplatten. 13.15: Zeit, Wetter, Nachr 13.30. Schallplattenkonzert. 15.10: Lieder von R. Strauß. 15.40: Heimkehrer. 16: Zu Tee und Tanz. 17.30: Für den Bauern: Wetter, Preisbericht. 17.35: Für die Frau. 17.55. Von den Festen zwischen Allerheiligen und Silvester (aus Gleiwitz). 18.05: Edwin Erich Dwinger liest aus seinem Buch. 18.40: Zur Erzeugungsschlacht. 18.50: Progr. f. Donnerstag. Für den Bauern: Wetter und Schlachtviehmarktbericht. 19: „Wahlstatt" Funkbericht aus der nationalsozialistischen Erziehungsanstalt in Wahlstatt. 19.40: Wochenschau. 20. Kurzbericht vom Tage. 20.10: Unsere Saar — Den Weg frei zur Verständigung. 20.45: Stunde der jungen Nation. 21.15: Oeffentliche Volkstanzstunde. 22: Zeit, Wetter, Nachr., Sport. 22.25: 10 Minuten Funkhilfe. 22.35—24: Tanzmusik.

Königswusterhausen. 6: Wetter f. d. Landw. 6.05: Nachrichten. 6.15: Gymnastik. 6.30: Tagesspruch. Anschl.: Choral. 6.35: Guten Morgen, lieber Hörer! 7 ca.: Nachrichten. 8.45: Frauengymnastik. 9.40: Kindergymnastik. 10: Nachrichten. 10.50: Fröhlicher Kindergarten. 11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. 12: Für Alt und Jung! (Schallplatten). 13.10: Konzert. 13.45: Nachrichten. 14.55: Programmhinweise, Wetter, Börse. 15.15: Kinderliedersingen. 15.40: Großmutters Lieblingslieder (Schallpl.). 16: Zu Tee und Tanz. 17.30: Zum ersten Male vor dem Mikrofon des Deutschlandsenders. 18.20: Der Reichssportführer spricht über Rückblick und Ausblick im deutschen Sport. 18.30: Richtige Fütterung. 18.40: Wer ist wer? — Was ist was? — Zeitfunk berichtet . . 18.55: Das Gedicht. Anschl.: Wetter f. d. Landw. 19: Klaviermusik zu vier Händen. 19.30: Mit dem Deutschlandsender nach Italien. 20: Nachrichten. 20.10: Unsere Saar — Den Weg frei zur Verständigung. 20.45: Stunde der jungen Nation. 21.15: Blasmusik der Kapelle Fuhsel. 22: Wetter, Nachr., Sport. 23: Abendmusik. 24—2: Doppel-Konzert.

Heilsberg, Königsberg, Danzig. 6.15: Turnen. 6.35: Konzert. 7 ca.: Nachrichten. 8: Morgenandacht. 8.30: Frauengymnastik für Fortgeschrittene. 10.40. Wetter, Nachrichten. 10.50: Danzig: Wetter. 11.05: Der städtische Musikbeauftragte und sein Aufgabenkreis. 11.30: Königsberg: Schallplatten. 11.30: Danzig: Schallplatten. Anschl.: Konzert. 13.01: Zeit, Wetter, Progr. 13.01: Danzig: Wetter, Nachr., Schlachtviehpreise. 13.05: Königsberg: Ernste Musik (Schallpl.). 13.05: Danzig: Schallplatten. 14: Nachrichten. 15.20: Praktische Winke und Erfahrungsaustausch von einer Hausfrau. 15.30: Jungmädelstunde. 16: Tanztee. 17 ca.: Im Namen des Gesetzes! 18: Kalenderreform. 18.15: Königsberg: Landwirtschaftliche Preisberichte. 18.15: Danzig: Funk der Arbeitsfront. 18.30: Deutsches Jugendherbergswerk in der Welt voran! 18.55: Wetter, Heimatdienst. 19.10: Heiterkeit und Frohsinn (Schallpl.). 20: Wetter, Nachr. 20.10: Unsere Saar — Den Weg frei zur Verständigung. 20.45: Stunde der jungen Nation. 21.15: Das Jahr ist wieder neu. 22: Wetter, Nachr., Sport. 22.20: Morse-Unterricht. 22.45—24: Tanzmusik.

Donnerstag

Warschau. 6.45: Weihnachtschoral. 6.48: Schallplatten. 6.52: Gymnastik. 7.15: Funkzeitung. 7.35: Für die Hausfrau. 7.40: Tagesprogramm. 7.50—8: Werbekonzert. 11.57: Zeit, Fanfare, Wetter. 12.05: Polnische Presse. 12.10: Kinderstunde. 12.30—13.45: Konzert. 13: Funkzeitung. Arbeitsmarkt. 15.30: Nachr., Börse. 15.45: Leichte Musik. 16.45: Franz. Unterricht. 17: „Hochzeit in Podolien". Musikalische Hörfolge. 17.50: Drahtloser Funkbriefkasten. 18: Tierärztliche Ratschläge. 18.15: Soli auf der Viola d'amore. 18.45: Bücherstunde. 19: Kurze Stücke tschechischer Komponisten (Schallpl.). 19.20: Zeitfunk. 19.30: Lieder (Schallpl.). 19.45: Progr. f. Freitag. 19.50: Sportnachrichten. 20: Leichte Musik. 20.45: Funkzeitung. 20.55: Wie wir in Polen arbeiten. 21: Konzert. 21.45: Vortrag. 22.15: Tanzmusik. 22.45: Plauderei mit unseren Hörern. 23: Wetter. 23.05: Tanzmusik.

Breslau—Gleiwitz. 5: Konzert (Schallpl.). 6: Zeit, Wetter, Gymnastik. 6.25: Morgenlied, Spruch. 6.35: Konzert (Schallplatten) 7: Zeit, Wetter, Nachr. 7.15: Konzert. 8.30: Konzert (Schallpl.). 9: Zeit, Wetter, Nachr. 9.15: Für die Arbeitskameraden in den Betrieben: Schallplatten. In der Pause: Chronik des Tages. 11.30: Zeit, Wetter, Nachr., Wasserstand. 11.45: Für den Bauern. 12: Konzert. 13.15: Zeit, Wetter, Nachr. 15.10: Neue Tierbücher. 15.30: Kinderfunk. 16: Konzert. 17.30: Für den Bauern: Wetter. Preisbericht. 17.35: Für die Mutter. 17.55: Der Zeitfunk berichtet. 18.15: Für das Winterhilfswerk. 18.20: Liebeslieder aus dem 15. und 16. Jahrhundert. 18.50: Programm für Freitag. Für den Bauern: Wetter. 19: Weiße Erde. 20: Kurzbericht vom Tage. 20.10: Saarland — Saarland. 20.45: Sinfonisches Ballett. 22: Zeit. Wetter, Nachr., Sport. 22.25: Was bringen die Breslauer Theater? 22.40—24: Tanzmusik.

Königswusterhausen. 6: Wetter f. d. Landw. 6.05: Nachrichten. 6.15: Gymnastik. 6.30: Tagesspruch. Anschl.: Choral. 6.35: Guten Morgen, lieber Hörer! 7 ca.: Nachrichten. 8.45: Frauengymnastik. 9.40: Hauswirtschaftlicher Lehrgang. 10: Nachrichten. 11.30: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. Anschl.: Wetter f. d. Landw. 11.50: Glückwünsche. 12: Konzert. 13.15: 30 Minuten Wurlitzer Orgelklänge (Schallpl.). 13.45: Nachr. 14: Für jeden etwas! (Schallpl.). 14.55: Programmhinweise, Wetter, Börse. 15.15: Mädel aus dem Landjahr erzählen! 15.40: Am Brunnen vor dem Tore . . . Volkslieder auf Schallplatten. 16: Konzert. 17.30: Neue Kalender 17.45: Funkbericht aus der Deutschen Bücherei, Leipzig (Aufnahme). 18: Ilse Miehler singt. 18.25: Vorsicht Jungen, Kabel! 18.55: Das Gedicht. Anschl.: Wetter f. d. Landw. 19: Zur Unterhaltung. Anschl.: Nachr. 20.10: Saarland — Saarland. 20.45: Fritz Zaun dirigiert die Berliner Philharmoniker. 21.25: Romantische Balladen. 22: Wetter, Nachr., Sport, Nachr. aus dem kulturellen Leben. 23: Nachtkonzert. 24—2: Nachtmusik.

Heilsberg, Königsberg, Danzig. 6.15: Turnen. 6.35: Konzert. 7 ca.: Nachrichten. 8: Morgenandacht. 8.30: Frauengymnastik für Anfängerinnen. 9.35: Gemeinsame Arbeit mit jungen Hausfrauen. 9.50: Turnen für das Kleinkind. 10.40 Wetter, Nachr. 10.50: Danzig: Wetter. 11.30: Konzert. 12: Wetter. 13.01: Zeit, Wetter, Progr. 13.01: Danzig: Wetter. Nachr. 13.05—14.30: Königsberg: Altes und Neues (Schallpl.). 13.05: Danzig: Schallplatten. 14: Nachr. 15.15: Bücherschau. 15.30: Rhythmisch-musikalisches Stegreifspiel für Kinder. 16: Konzert (aus Danzig). 17 ca.: Kleine Fragen der Wirtschaft — im Plauderton beantwortet 17.50: Autorenstunde (aus Danzig). 18.15: Landw. Preisberichte. 18.30: Zwischen Land und Stadt. 18.55: Wetter, Heimatdienst. 19.10: Königsberg: Zeitfunk. 19.10: Danzig Geschichte von Kindern. 19.30: Aus deutscher Vorzeit 20: Wetter. Nachr. 20.10: Saarland — Saarland. 20.45: Familie Bach. 22: Wetter, Nachr.. Sport. 22.30: Aus antiken Mehrgesprächen. 23—24: Tanzmusik.

Freitag

Warschau. 6.45: Weihnachtschoral. 6.48: Schallplatten. 6.52: Gymnastik. 7.15: Funkzeitung. 7.35: Für die Hausfrau. 7.40: Tagesprogramm. 7.50—8: Werbekonzert. 11.57: Zeit, Fanfare, Wetter. 12.05: Poln. Presse. 12.10: Unterhaltungsmusik. 12.45: Vortrag. 13: Funkzeitung. 13.05 bis 13.30: Unterhaltungsmusik. 15.30: Nachr., Börse. 15.45: Leichte Musik (Schallpl.) 16.45: Krankenstunde. 17.15: Klaviertrio C-moll. 17.50: Zeitschriftenrundschau. 18: Landfunk. 18.10: Kultur- und Kunstleben Warschaus. 18.15: Klaviervortrag. 18.45: Vortrag. 19: Arien und Lieder. 19.20: Zeitfunk. 19.30: Tanzmusik (Schallpl.). 19.45: Progr. f. Sonnabend. 19.50: Sport. 20: Weekend-Plauderei. 20.05: Einführung zum folgenden Sinfoniekonzert. 20.15: Sinfoniekonzert. In der Pause: Funkzeitung und Wie wir in Polen arbeiten. 22.30. Rezitation. 22.40: Werbekonzert. 23: Wetter. 23.05: Tanzmusik.

Breslau—Gleiwitz. 5: Konzert (Schallpl.) 6: Zeit. Wetter, Gymnastik. 6.25: Morgenlied, Spruch. 6.35: Konzert (Schallpl.). 7: Zeit, Wetter Nachr. 8.40: Frauengymnastik. 9: Zeit, Wetter, Nachr. 9.15: Für die Arbeitskameraden in den Betrieben: Schallplatten. In der Pause: Tageschronik. 11.30: Zeit, Wetter, Nachr., Wasserstand. 12: Konzert. 13.15: Zeit, Wetter, Nachr. 15.10: Lieder oberschlesischer Komponisten. 15.40: Wunder und Geheimnisse des Winters. 16: Konzert. 17.30: Für den Bauern: Wetter. Preisbericht. 17.35: Deutsche Märchen und Legenden. 18: Schlesisches Dorf und schlesische Siedlung. 18.20: Filmsaison auf dem Höhepunkt. 18.30: Freiheit in der Gemeinschaft. 18.50: Progr. für Sonnabend. Für den Bauern: Wetter, Schlachtviehmarktbericht. 19: Die heiligen drei Könige mit ihrem Stern 19.40: Vom Ausbau der deutsch-polnischen Wirtschaftsbeziehungen. 20: Kurzbericht vom Tage. 20.10: Haben Sie schon gewußt . . .? Kurzberichte mit Schallpl. 21.10: Schachtehen-Quartett. 22.10: Zeit, Wetter, Nachr., Sport. 22.35—24: Tanzfunk.

Königswusterhausen. 6: Wetter f. d. Landw. 6.05: Nachrichten. 6.15: Gymnastik. 6.30: Tagesspruch. Anschl.: Choral. 6.35: Guten Morgen, lieber Hörer! 7 ca.: Nachrichten. 8.45: Frauengymnastik. 9.40: „Des Magisters Andreas Abenteuer in Weimar". 10: Nachr. 10.50: Spielturnen im Kindergarten. 11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. Anschl.: Wetter f. d. Landw. 12: Konzert. 13.05: Konzert. 13.45: Nachr. 14.30: Slawische Bilder (Schallpl.). 14.55: Programm. Wetter, Börse. 15.15: Ilja Livschakoff spielt (Schallpl.). 15.40: Die Schönheit der Wissenschaft. 16: Konzert. 17.30: Zum 150. Geburtstag von Jakob Grimm. 18.20: Hitlerjugend an der Arbeit. Aus der Winterhilfe des BDM. 18.40: Politische Zeitungsschau. 19: Unterhaltungsmusik. Anschl.: Wetter f. d. Landw., Nachr. 20.10: Opus und Adagio. 21.10: „Die Goldene Sieben". 22: Wetter, Nachr., Sport. 22.45: Seewetterbericht. 23: Nachtmusik. 24—2: Nachtkonzert.

Heilsberg. Königsberg, Danzig. 6.15: Turnen. 6.35: Konzert. 7 ca.: Nachrichten. 8: Morgenandacht. 8.30: Frauengymnastik für Fortgeschrittene. 10.40: Wetter, Nachrichten. 10.50: Danzig: Wetter. 11.30: Konzert. 13.01: Zeit, Wetter. 13.01: Danzig: Wetter, Nachr. 13.05: Konzert. 14: Nachr. 15.15: Bastelstunde für Kinder. 15.40: Frauenstunde. 16: Königsberg: Neuerscheinungen (Schallpl.). 16: Danzig: Unterhaltungskonzert (Schallpl.). 17.35: 15 Minuten Technik. 17.50: Landfunk. 18.15: Königsberg: Landw. Preisberichte. 18.15: Danzig: Braucht Handel und Industrie Warenzeichen? 18.30: Leibesübungen d. HJ. 18.45: Kameraden, laßt erschallen . . .! 18.55: Wetter, Heimatdienst. 19.10: Musik für Violine und Klavier. 19.35: Plattdeutsche Dichter. 20: Wetter. Nachr. 20.10: Opernquerschnitt „Figaros Hochzeit". 22: Wetter, Nachr., Sport. 22.30—24: Nachtmusik.

Sonnabend

Warschau. 6.45: Weihnachtschoral 6.48: Schallplatten. 6.52: Gymnastik. 7.15: Funkzeitung. 7.35: Für die Hausfrau. 7.40: Tagesprogramm. 7.50—8: Werbekonzert. 11.57: Fanfare, Wetter. 12.05: Poln. Presse. 12.10: Beliebte Märsche. 13: Funkzeitung. 13.05—13.30: Ungarische Musik (Schallpl.). 15.30: Nachr., Börse. 16.30: Hörspiel für Kinder. 17: Gottesdienst. 17.50: Vortrag. 18: Landw. Rundschau. 18.10: Kultur- und Kunstleben Warschaus. 18.15: Sonate für Violine und Klavier. 18.45: Vortrag. 19: Lieder mit Klavierbegleitung. 19.20: Vortrag. 19.30: Marlene Dietrich singt (Schallpl.). 19.45: Progr. für Sonntag. 19.50: Sportnachrichten. 20: Leichte Musik. 20.45: Funkzeitung. 20.55: Wie wir in Polen arbeiten. 21: Konzert. 21.45: Literar. Skizze. 22: Werbekonzert. 22.15: Tanzmusik. 23: Wetter. 23.05: Hörfolge. 23.35: Tanzmusik.

Breslau—Gleiwitz. 5: Konzert (Schallpl.). 6: Zeit, Wetter, Gymnastik. 6.25: Morgenlied, Spruch. 6.35: Konzert (aus Gleiwitz). 7: Zeit Wetter, Nachr., 9: Zeit, Wetter, Nachr. 9.15: Für die Arbeitskameraden in den Betrieben: Schallplatten. In der Pause: Tageschronik. 10.45: Funkkindergarten. 11.30 Zeit, Wetter, Nachr., Wasserstand. 12: Konzert. 13: Schallplatten. 13.15: Zeit, Wetter, Nachr. 13.30: Sie hören zum ersten Male . . . Januar-Neuerscheinungen (Schallpl.) 15.10: Deutsche Volkslieder zur Laute 15.40: Städtebauliche Zukunftsfragen. 16: Der frohe Samstag-Nachmittag. 18: Gedichte der Zeit. 18.25: Zeitfunk. 18.50: Progr. f. Sonntag. Für den Bauern: Wetter. 19: Schlesische Glocken läuten den Sonntag ein. 19.05: Brief an meinen Sohn. 19.20: Was bringen wir nächste Woche! Programmvorschau mit Schallplatten. 19.40: Wochenschau. 20: Kurzbericht vom Tage. 20.10: Mensch ärgere dich nicht! Musikalischer Stafettenlauf. 22: Zeit, Wetter, Nachrichten, Sport. 22.30—1: Tanzmusik.

Königswusterhausen. 6: Wetter f. d. Landw. 6.05: Nachrichten. 6.15: Gymnastik. 6.30: Tagesspruch. Anschl.: Choral 6.35: Guten Morgen, lieber Hörer! 7 ca.: Nachrichten. 8.45: Frauengymnastik. 9.40: Sportfunk. 10: Nachrichten. 10.50: Fröhlicher Kindergarten. 11.30: Die Wissenschaft meldet. 11.40. Der Bauer spricht — Der Bauer hört. Anschl.: Wetter f. d. Landw. 12: Konzert. 13: Fröhlicher Wochenendsalat (Schallpl.). 13.45: Nachr. 14: Echo in den Bergen (Schallpl.). 14.55: Programmhinweise, Wetter, Börse. 15.15: Mädelbastelstunde. 15.45: Wirtschaftswochenschau. 16: Der frohe Samstag-Nachmittag. 18: Sportwochenschau. 18.20: Wer ist wer — Was ist was? — Zeitfunk berichtet . . . 18.30: Der deutsche Rundfunk bringt . . . 18.40: Funkbrettl (Schallpl.). 19.45. Was sagt Ihr dazu? Anschl.: Wetter f. d. Landw., Nachr. 20.10: Lachen im Lautsprecher. 22: Wetter, Nachr.. Sport. 23: Tanzfunk. 24—2: Nachtmusik.

Heilsberg, Königsberg, Danzig. 6.15: Turnen. 6.35: Konzert. 7 ca.: Nachrichten. 8: Morgenandacht. 8.30: Frauengymnastik für Anfängerinnen. 10.40: Nachr. 10.50: Danzig: Wetter. 11.05: Landfunk. 11.30: Blasmusik (aus Danzig). 13.01: Zeit. Wetter. 13.01: Danzig: Wetter, Nachr. 13.05: Königsberg: Hurra! Wochenschluß (Schallpl.). 13.05: Danzig: Schallplatten. 14. Nachrichten, Programm. 15.10: Aufgaben und Rätsel für Frauen. 15.20: Kinderfunk. 15.45: Bücherschau. 16: Bunter Nachmittag. 17 ca.: Königsberg: Uebersicht des DDAC., Gau Ostland, übergesperrte Straßen in Ostpreußen. 17 ca.: Danzig: Der Film der Woche. 18: Mann der Taten oder der Gedanken. 18.15: Landw. Preisberichte. 18.30: Orgelvesper. 19: Wetter, Heimatdienst. 19.10: Johannes Brahms (aus Danzig). 20: Wetter, Nachr. 20.15: Leben hinter Zeitungslettern. 22: Wetter, Nachr., Sport. 22.20: Zeitfunk. 22.35—0.30: Hallo, kleines Fräulein . . .

Hauptschriftleiter und verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil: Hans Machatscheck; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Welage, Ausschuß für Acker- und Wiesenbau und Kreisgruppe Posen.

Versammlung

Freitag, den 4. Januar 1935, nachm. 2.30 Uhr im Evgl. Vereinshaus zu Posen.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Herrn Dr. Schmidt-Klein Wanzleben: „Die wichtigsten Krankheiten der Zuckerrübe und ihre Bekämpfung unter besonderer Berücksichtigung der Cercospora-Blattfleckenkrankheit." (Mit Lichtbildern.)
2. Bericht des Vorsitzenden des Arbeitgeberverbandes, Herrn Rittergutspächter Stegmann-Kaczagórka, über die neuen Lohnbedingungen für das Jahr 1935/36.

Alle Mitglieder der Welage sind hierzu eingeladen.

Lorenz-Kurowo.